

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)**

95 (24.4.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690147)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgelb 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate findende werksame Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Annahmsstellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Wittmer, Mottensstraße 1, und W. H. Coroes, Daarenstr. 5. Zwischenbahn: S. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 95.

Oldenburg, Freitag, den 24. April 1903.

XXXVII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Zur Reform der Strafrechtspflege.

ΔΔ Oldenburg, 24. April.

Sin und wieder taucht einmal in der Tagespresse eine Nachricht über die Notwendigkeit der Verbesserung des bestehenden Strafrechts oder des herrschenden Strafprozesses auf, ohne zu unterscheiden, welche der in Betracht kommenden Fragen für das praktische Leben von einschneidender Bedeutung und geeignet sei, dem Urteil weiterer Kreise unterbreitet zu werden.

Die Frage, welche in der Presse immer wieder in den Vordergrund gedrängt werden sollte, ist die nach Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern der Landgerichte.

Sobiel versteht auch jeder Laie, der einiges Interesse und Verständnis für die Strafrechtspflege hat, daß der gegenwärtige Zustand weder theoretisch noch praktisch gerechtfertigt werden kann und daher geändert werden muß, selbst wenn die Reform mit erheblichem finanziellen Aufwand verbunden sein sollte.

Die schwersten Strafsachen (von Einzelheiten, die hier nicht in Betracht kommen, abgesehen) werden vom Schwurgericht abgeurteilt, also von einem Gerichtshof, der aus einer Bank von 3) Berufsrichtern und aus einer Bank von 12) Männern aus dem Volke gebildet wird. Die letztere entscheidet über die Tatfrage; die erstere über die Anwendung des Strafgesetzes und das Strafmaß, wobei naturgemäß dem Vorwissen des Richterkollegiums die Leitung der gesamten Verhandlung zufällt.

Die mittleren Strafsachen werden von den mit fünf gelehrten Richtern besetzten Strafkammern nach Stimmenmehrheit abgeurteilt, welche ohne Mitwirkung des Laienelements die Tatfrage und die Rechtsfrage entscheiden.

Die kleinen Sachen werden von den Schöffengerichten erledigt, in denen ein leitender, gelehrter Richter mit zwei Männern aus dem Volke in gleichgeordnetem Zusammenwirken die ganze Sache nach Tatbestand, Schuld und Strafmaß entscheidet.

Auf den ersten Blick erkennt man, daß die Gesamtordnung nicht eine harmonische ist, sondern daß im Gegenteil drei Systeme, jedes in einer Gruppe, zur Herrschaft gelangt sind: Berufsrichter und Laien in besonderen Funktionen, Berufsrichter allein, Berufsrichter und Volksrichter als einheitliches Kollegium!

Noch felsamer wird dies Kollegium, wenn man die ordentlichen Rechtsmittel betrachtet.

Gegen die Entscheidung der Geschworenen in der Schulfrage findet eine Berufung nicht statt. Für den Angeklagten liegt dagegen eine besonders hohe Garantie darin, daß die zu dem wichtigsten und verantwortlichen Dienst nur ausnahmsweise berufenen Personen durch den ganzen umständlichen und feierlichen Apparat auf die Schwere ihrer Aufgabe in der eindringlichsten Weise hingewiesen werden, ferner darin, daß sie ohne Einwirkung von Elementen, für welche das Rechtssprechen in Strafsachen eine gewohnte Berufsarbeit ist, allein auf die eigene gewissenhafte Ueberzeugung angewiesen sind, endlich darin, daß die Befragung jeder dem Angeklagten ungünstigen Frage einer Uebereinstimmung von mehr als sieben Geschworenen, also einer Majorität von mindestens zwei Dritteln, bedarf!

Gegen die Entscheidung der Schöffengerichte steht der Staatsanwaltschaft wie dem Angeklagten das Rechtsmittel der Berufung zu, obgleich man sagen sollte, diese Sachen der geringsten Bedeutung erforderten am wenigsten eine Nachprüfung in zweiter Instanz und das Zusammenwirken des juristischen und des Laienelements hätte jedenfalls eine größere Gewähr als die Mehrheits-Entscheidung des Richterkollegiums der Strafkammer. Demgegenüber geht die Berufung gegen die Urteile der Schöffengerichte an die Strafkammer, die in der Zusammenlegung bald von drei, bald von fünf Richtern ohne Zuziehung von Laien entscheidet.

Gegen die Urteile der Strafkammern findet eine Berufung nicht statt; dies ist das Selbstmitleid in der ganzen Verfassung. Die Strafkammern stellen das Gros der Strafrechtspflege dar. Hier entscheiden fünf Berufsrichter, denen die Minderzahl der beständigen Wiederkehr gleichartiger Fälle gefällig zu werden droht, deren Sinn für scharfe Auffassung der einzelnen Sache in ihrer Individualität durch die Alltäglichkeit der Fälle sich leicht abschwächt. Wie könnte es nach der menschlichen Natur anders sein, als daß das Interesse, damit aber die Inten- sität der Aufmerksamkeit, die Gründlichkeit der Prüfung, die Tiefe der Wägung durch die vorwiegende, wenn nicht fast ausschließliche Beschäftigung mit gleichartigen Dingen einbüßt? Dem Vorteil der Erfahrung steht der Mangel der Routine gegenüber; was nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit nicht geschieht, wird leicht verworfen, wenn gleich es im Einzelfalle Anspruch auf Anerkennung haben kann.

Dafür ein Beispiel. Es ist bekannt, welche kägliche Rolle in den Gerichtshöfen der sogenannte „große Unbekannte“ spielt, d. h. die Berufung des Angeklagten, dem ein verdächtiger Besitz vorgehalten wird, auf die Einrede, er habe die Sache (in mehr oder weniger geheimnisvoller Weise) von einer dritten Person erworben, die er nicht näher zu bezeichnen, geschweige denn nachzuweisen vermag. Nun ereignete sich vor mehr als 30 Jahren in der Stadt Oldenburg folgender Fall: Nach fortgesetzten, umfangreichen Ladendiebstählen richtete sich der Verdacht auf ein junges Mädchen, die Tochter wohlhabender Eltern, von auswärts. Auch diese berief sich darauf, auf ihren Gängen in der Stadt habe ein ihr unbekannter Mann ihr die Pakete in die Hand gesteckt. Die Ausrede erwies sich als erdichtet, aber die Diebin hatte sich in den meisten Fällen, nachdem nämlich ihre Hausgenossen die Annahme der ihnen zum Geschenk angebotenen, angeblich gekauften Sachen, als es ihnen bedenklich, wenigstens übertrieben vorkam, abgelehnt hatten, sich derselben in der Weise wieder entledigt, daß sie dieselben anderen Leuten auf der Straße zugesteckt hatte; von diesen Empfängern aber waren verschiedene in den Verdacht des Diebstahls geraten, wobei ihre Berufung auf den selbstamen Erwerb von vornherein als unglaubwürdig verworfen worden war, obgleich sie auf Wahrheit beruhte.

Vielleicht hat der Leser soviel Interesse an dem jungen Mädchen gewonnen, daß er ihre Geschichte zu Ende hören möchte, oder faßt sich zu ihrem Verleugern aufwirft mit der Erklärung, bei dem Fehlen der Beweise, sich selbst einen Gewinn zu verschaffen, müsse die Täterin nicht recht bei Bestande und deshalb strafrechtlich nicht verantwortlich sein. Auch damals wurde nachdrücklich der Versuch gemacht, die Angeklagte als unzurechnungsfähig, mit Krep- tomanie behaftet darzustellen, aber ohne Erfolg. Sie wurde verurteilt, die Strafe im Gnadenwege gemildert, in einer auswärtigen Anstalt verhaftet, und das Ende war, daß das Mädchen das strafbare Treiben ablegte, sich einwandfrei führte und ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft wurde.

Man könnte viele Arten von laubfüßigen Aufstellungen und Entschuldigungen vorführen, welche vor dem Ohr des Berufsrichters ihre Einbußfähigkeit einbüßen; hier kommt es nur auf den Hinweis an, daß in der reichen Erfahrung des gelehrten, berufsmäßigen Richters, welche beiseite nicht geringgeschätzt oder gar nicht beachtet werden soll, auch eine Gefahr liegt, welche man durch die Verbindung mit dem Laienelement ausgleichen kann. Nicht aus dem Gesichtspunkt, als ob der Schöffe (um den Richter aus dem Volke auch in einer veränderten Organisation der Strafkammern kurz zu zu bezeichnen) nötig wäre, um den gelehrten Richter auf den richtigen Weg zu weisen, vielmehr in der Auffassung, daß durch diese Einrichtung die Berufsrichter angehalten werden, den mitwirkenden Laien und sich selbst in jedem einzelnen Falle die Gründe klar zu machen, auf denen die Ueberzeugung beruhen muß.

Daß in solcher Gestalt aufgebaut, in den Strafkammern (gleich als Berufungsinstanz gegen die Urteile der Schöffengerichte) das Laienelement der Zahl der mitwirkenden Richter nach Ueberlegen muß, wird man ohne weiteres annehmen dürfen; es ergibt sich dann von selbst der Aufbau: für die unteren Sachen Amtsrichter mit zwei Schöffen, für die mittleren Sachen zwei Landrichter mit drei Schöffen — und für die Berufungsinstanz gegen deren Urteile drei Richter mit vier Schöffen. Diese systematische Wiederholung hat auch von der finanziellen Seite den Vorzug, daß sie an Berufsrichtern nicht mehr (zwei in der Strafkammer, drei in der zweiten Instanz) in Anspruch nimmt, als die gegenwärtige Besetzung der Strafkammern. Es erübrige also nur die Frage, ob bei der gemischten Zusammenlegung der Strafkammern überhaupt noch eine Berufung erforderlich sei. Diese Frage ist entscheidend zu bejahen, nicht nur der äußeren Analogie wegen mit der Strafsache unterster Ordnung, sondern vielmehr aus dem sachlichen Grunde, weil das, was man für die kleinsten Sachen als notwendig erkennt, für die wichtigsten bei sonst gleichartiger Organisation nicht für überflüssig erachtet werden kann. Handelt es sich doch um die höchsten Güter der Menschheit, persönliche Freiheit und guten Namen, Güter, auf denen die ganze Zivilis., das äußere und innere Glück der Völker beruht.

Hinzu kommt, daß das Vorhandensein einer Berufungsinstanz geeignet ist, dahin zu wirken, daß die Urteile auch in den Fällen, welche dem außerordentlichen Rechtsmittel der Revision nicht unterliegen, sorgfältig verfaßt und begründet werden, was selbstredend auf die Gründlichkeit der Beratung und Beschlußfassung zurückwirkt.

Ist diese Reform einmal durchgeführt, was dem Obigen nach ohne unerschütterlichen Widerstand für die Rechtspflege geschehen kann, so kann man zuversichtlich erwarten, nicht nur, daß sie sich bewähren werde, sondern daß aus ihr auch die richtigen Ideen und Ueberzeugungen für die Umgestaltung der Schwurgerichte sich entwickeln

werden, welche vor der Hand noch als ein noli me tangere betrachtet werden.

#### Der erste Wahlauftritt.

Man schreibt uns aus Berlin 23. April: Zuerst am dem Platz erscheint heute die Freisinnige Vereinigung mit ihrem Wahlauftritt. Der Aufruf ist geschickt abgefaßt, gemeinverständlich und, vor allem, frei von den tönenden Phrasen, die mit der bemerklichen Absicht, „packende“ Wirkung zu üben, manche derartige Parteifund- gebung ungenießbar machen. Wahlauftritte bilden an sich schon keine lodende Fackeln. In der Ausdehnung wird auch viel gesündigt; oft wird der Wähler, am Schluß angelangt, ver- lassen, was ihm am Anfang alles bereits versprochen ist. Es wäre vielleicht zum Vorteil auch dieses Aufrufs gewesen, wäre die Kritik der politischen Vergangenheit unterblieben. Die Ereignisse bei der Beratung des Zolltarifs sind ja in irgendem Gedächtnis. Dann konnte von dem Ausfall gegen die Nationalliberalen Abstand genommen werden, daß die nationalliberale Fraktion „unter Verleugnung liberaler Grundsätze“ die konservativ-liberale Koalition unterstützt habe. Da der Aufruf selbst als das „Ziel der ganzen Wahlbewegung“ bezeichnet: den Einfluß des Gesamtliberalismus zu stärken so wird der Angriff vermindern. Solche Reminiszenzen sind nicht eben geeignet, den Gesamtliberalismus zu stärken. Es ist zudem zur Genüge bekannt, daß innerhalb der nationalliberalen Partei sich ein scharfer Widerspruch geltend gemacht hat gegen die Förderung der mit dem Zoll- soppromitt Wardorff verknüpften Bestrebungen. Der Sozialdemokratie gegenüber nimmt der Aufruf kein Blatt vor den Mund: den reaktionären Vätern arbeite die Sozialdemokratie in die Hände durch die unab- lässige Verteufelung aller derjenigen Bestrebungen zur Beförderung der Lage der arbeitenden Massen, welche von nicht sozialistischer, insbesondere auch von liberaler, Seite aus- gegangen und nicht ohne Erfolg geblieben sind. Nicht unüberprüfbar dürfte bleiben, daß in dem Aufruf neben dem Geist des Ultramontanismus „in enger Verbindung“ protestantischer Orthodoxie und ultraliberaler als „ernste Gefahr“ charakterisiert werden. Welches ist doch wohl nicht in einem Atem zu nennen. Die Bewegung gegen den Ultramontanismus, gegen die Machtstellung, die das Zentrum in unserem politischen Leben einnimmt, hat vielfach gerade auf protestantischer Seite Unterstützung gefunden. Fälle von protestantischer Orthodoxie und Ultra- montanismus sind genügt vorgekommen — aber ist deren Wirkung auch nur annähernd so tiefgehend und so weitverbreitet gewesen, wie z. B. die Bewegung, die nach der Umföpfung der Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuiten- Gesetzes einsetzte? Eine etwaige konservativ-liberale Wehr- heit wird im Reichstage gefährlich bei den Handels- verträgen. Dagegen wird dem Zentrum nicht zu zutrauen sein, daß es, wie der Wahlauftritt sagt, „zur Stärkung der Herrschaft der reaktionären Parteien“ mitwirkt, das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht anzutasten. Der Hauptfaktor der Tätigkeit des neuen Reichstages liegt auf den Handelsverträgen, auf der Wirtschaftspolitik überhaupt. Und auf diesem Boden können sich alle Liberalen zusammenfinden.

#### An der Grenze der Geschwindigkeit.

Die glänzend verlaufene erste Reise des neuesten Schnell- dampfers des Norddeutschen Lloyd, Kaiser Wilhelm II. nach Amerika hat die Aufmerksamkeit der ganzen Welt wieder einmal auf diese „Deanreisen“, den Stolz der deutschen Handelsflotte, gelenkt. Von allgemeinem Interesse ist des- halb auch die Bemerkung des sachverständigen Präsidenten des Lloyd, Plate, das neue Schiff sei wahrscheinlich an der Grenze der von Deanampfern zu erreichenden Geschwindigkeit angelangt. Eine weitere Steigerung der Geschwindigkeit anzustreben, würde zu außerordentlichen Kosten verursachen, daß sich das Unternehmen aus praktischen Gesichtspunkten verbiete. Die großartige Entwicklung, die der deutsche Schnelldampferbau im letzten Jahrzehnt genommen hat, darf also einstweilen als abgeschlossen betrachtet werden. Jedenfalls werden sich die beiden Faktoren Größe und Geschwindigkeit gemeinsam nicht mehr steigern lassen. Diese Feststellung ist auch für die Kriegsmarine von Bedeutung, der bekanntlich die großen Schnellampfer der Handelsflotte im Kriegsfalle als Hilfskreuzer zur Verfügung stehen. Auch in der Kriegsmarine werden die Dimensionen der Schlagschiffe kaum noch erheblich vergrößert werden können, es sei denn auf Kosten der Fahrgeschwindigkeit. Eine Um- wägung auf diesem Gebiete dürfte erst eintreten, wenn die Frage der Einführung der Turbinenmaschin in die Schiffe in Betracht kommt. Damit hat es aber noch gute Wege, wenigstens soweit die Verwendung der Turbine auf großen Geschiffen in Betracht kommt.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Anlässlich des Geburtstages König Alberts von Sachsen ließ gestern die Königin-Witwe einen Kranz auf dem Sarge niederlegen. Aus gleichem Anlaß erschienen dabei selbst mehrere Deputationen, darunter solche vom Sächsischen Militärvereinbund. Die Königin-Witwe verrichtete am Sarge ein stilles Gebet.

— Zu Ehren des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich fand im Theater San Carlo in Neapel eine Vorstellung statt, welcher auch der Herzog der Abruzzi beiwohnte.

— Der Sektionsbefund der verstorbenen Prinzessin Irmenegard, der Tochter des zur Zeit auf einer Orientreise weilenden Prinzen Rupprecht von Bayern, hat dem „W. T.“ zufolge als Todesursache nicht Lungenentzündung, sondern Diphtherie ergeben. Infolgedessen hat Herzog Karl Theodor mit seinem jüngsten Sohne Franz Joseph und seinem Enkelsohne, Prinzen Luitpold, dem Sohne des Prinzen Rupprecht, das Schloß Tegernsee plötzlich verlassen und nimmt nun in München Aufenthalt.

— Wie aus Parlamentskreisen verlautet, würden die Sitzungen des Reichstags am Dienstag nächster Woche geschlossen werden.

— Der Reichstag erlebte gestern in dritter Lesung debattellos die Novelle zum Reichsbeamtengesetz und begann hierauf die zweite Lesung der Krankencaffinovelle. Heute stehen auf der Tagesordnung die eben erst eingebrachte Interpellation des Zentrums betr. den Fall Häffener, (siehe nächste Notiz), der Nachtragsetat und die Fortsetzung der Beratung der Krankencaffinovelle.

— Die Zentrumsgesandten Gröber und Stöbel haben mit Unterstützung ihrer Parteifreunde folgende Interpellation eingebracht: An den Herrn Reichsfinanzler erlauben wir uns die Anfrage zu richten 1) Was ist dem Reichsfinanzler über die Bildung des Fiskusinteressen-Garntmann vom weisfälligen Subarristireverement Nr. 7 in Köln durch den Kadetten Hr. Z. Häffener in Essen bekannt geworden? 2) Ob der Herr Reichsfinanzler bereit ist, dahin zu wirken, daß durch Abänderung der bestehenden Vorschriften über das Waffentragen von verurlaubten Kadetten und Mannschaften der Begehung solcher und ähnlicher Verbrechen mehr als bisher vorgebeugt werde.

— Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat bekanntlich 1898 am Schluß der Wahlperiode einen Bericht über die Ergebnisse ihrer Prüfungen erstattet. Derselbe enthält insbesondere wertvolle Angaben darüber, wie die Beweiisführungen der Behörden geeignet sind, eine Wahl ungültig zu machen. Wünschenswert wäre es, daß die Wahlprüfungscommission noch dazu gelangen könnte, diesen Bericht zu vervollständigen auf Grund ihrer Erfahrungen in der ablaufenden Wahlperiode.

— Die Geschäftsordnungscommission des Reichstags beschloß, die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage gegen den Abgeordneten Beck (München, Zentrum) zu versagen und dem Plenum die gleiche Beschlußfassung zu empfehlen.

— Der Nachtragsetat für 1908 zu gunsten des neuen Marinengebäudes liegt nunmehr dem Reichstage vor. Danach hat die Elektrische Hoch- und Untergrundbahn für die beiden bisherigen Dienstgrundstücke des Reichsmarineweams, Leipziger Platz 13 und Poststraße 25, 4,533,400 Mk. geboten. Andererseits ist der Kaufpreis für die Grundstücke in der Veltenerstraße um 857,500 Mk., und damit auf 5,623,900 Mk. erniedrigt worden, so daß aus Anlaß für den Erwerb dieser Grundstücke nur ein Zuschuß von 1,100,000 Mk. erforderlich ist.

— In der Sitzung des Bundesrats wurde dem Ansuchen über den Reichstagsbeschuß, betreffend die Erweiterung der Befugnis zur Anstellung von Befähigungszugungsmännern für den einjährig-freiwilligen Militärdienst an nicht staatlichen Lehrerseminaren, die Zustimmung erteilt.

— Die Zentrumspartei hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, welche sich mit der Ausführung des Reichsbeschleunigungsgesetzes in den Bundesstaaten Preußen,

Bayern u. s. w. befaßt, insonderheit mit der Vorbildung der Fleischbeschauer und mangelnder sanitären Vorschriften.

— Die beiden freisinnigen Fraktionen haben im Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, welche die Regierung befragt, welche Maßregeln sie gegen den Notstand zu ergreifen gedenke, die infolge der letzten Stürme, namentlich in der Fischereibevölkerung, in den Küstenbezirken entstanden sind.

— Die Einnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung haben im abgelaufenen Etatsjahre 1902 zwar 40 Mill. Mark mehr ergeben als im Etatsjahre 1901, bleiben damit aber hinter dem Vorausschlage immer noch um etwa 15 Mill. Mark zurück. Da die letzten Monate stark steigende Einnahmen gehabt haben, ist anzunehmen, daß bald wieder Ueberschüsse über den Etatsanschlag sich ergeben werden, zumal der Etat für 1903 erheblich niedrigere Einnahmen als der für 1902 vorausschlag hat.

— Die Bagdadbahn-Frage steht fortgesetzt auf der Tagesordnung der englischen Presse. Jetzt wird der „Post“ darüber aus London mitgeteilt: „Es verlautet, im Ministerrat habe die Bagdadbahn-Frage den Gegenstand der Erörterung gebildet. Eine Aenderung über die Haltung, welche die britische Regierung in dieser Frage einzunehmen gedenken sei, will „Daily Chronicle“ von gut informierter Seite erhalten haben. Danach bestche die Regierung darauf, daß die Strecke Bagdad-Konstantinopel eine britische Bahn sein müsse. (Klingt sehr unwahrscheinlich, da undurchführbar. Red.) Gegenüber den abfälligen Urteilen fast der gesamten britischen Presse schreibt der „Daily Telegraph“, niemand werde in Abrede stellen, daß die Opposition gegen die britische Mitwirkung an der Bagdadbahn fast durchweg einem übertriebenen Deutschenghaß entspringe; es sei zwar am Plage, die Schachzüge der deutschen Diplomatie mit eifersüchtigen, selbst mißtraulichen Augen zu beobachten, aber es sei weder Staatskunst, noch gesunde Vernunft, die eigenen Interessen zu vernachlässigen, in der eiteln Einbildung, daß man dadurch dem Nachbar einen Schachernatspiele.“

— Zum Rücktritt Prinettis schreibt die „N. Allg. Ztg.“, der Name des Ministers werde in der Geschichte fortleben, als des Ministers, der an der Erneuerung des Dreibundes beteiligt sei. Im übrigen erweise eine Rückkehr Prinettis zu seiner amtlichen Tätigkeit keineswegs ausgeschlossen, wenn die Ruhe ihm vollständige Genesung bringen sollte.

— Die zweite Hauptversammlung des Deutschen Medizinalbeamtenvereins soll, unmittelbar vor der Jahresversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, am 14. und 15. September in Leipzig stattfinden. Voran geht ihr am 12. September die neunte Hauptversammlung des Preussischen Medizinalbeamtenvereins.

— Wie die „N. A. Ztg.“ erfährt, ist der Kaplan Reich, bisher im Nebenamt katholischer Religionslehrer an der Realschule in Kreuznach, zum Religionslehrer an der staatlichen höheren Mädchenschule und dem Lehrerseminar in Trier berufen worden.

— Wie man ferner aus Trier meldet, fordert die Dasbachsche „Trier. Landesztg.“ die Eltern auf ihre Kinder von der höheren Mädchenschule fernzuhalten, auch wenn die Anstalt einen katholischen Religionslehrer erhält — Was sagt der Ministerpräsident dazu?

— Wegen Majestätsbeleidigung (Beleidigung des Königs von Sachsen) ist im Jahre 1898 in Leipzig gegen den Verleger des „Simplicissimus“, Albert Langen, Anklage erhoben worden. Der hat sich diesem Prozeß durch die Flucht entzogen und seitdem im Auslande gelebt. Jetzt hat nach der „N. Fr. Pr.“ der König von Sachsen die Niedererschlagung des Prozeßes verfügt.

### Ausland. Frankreich.

\* Paris, 23. April. (Die Dreyfusaffäre. — Mönche in Kampf.) Das gestern erwähnte, von Alfred Dreyfus eingeleitete Gesuch um Eröffnung einer Voruntersuchung über die eventuelle Revision des Prozesses von Rennes ist an den Kriegsminister gerichtet, als an den obersten Chef

der militärischen Gerichtsbarkeit. Das Gesuch schließt mit der Bitte, eine Untersuchung über folgende zwei Punkte zu eröffnen: 1. über den Gebrauch, der bei den Verhandlungen in Rennes von dem gefälschten Boretraue gemacht wurde, welches angeblich von Kaiser Wilhelm mit einer Randbemerkung versehen worden war; 2. über den lügerischen und betrügerischen Charakter der Aussagen des Zeugen Gernschi.

In Nantes wurden vor dem dortigen Prämonstratenstiftsgericht Klagen gegen die Mönche veranfaßt. Als die Menge Steine gegen das Gebäude warf, machten die Mönche, die Knütteln bewaffnet, einen Ausfall. Es kam zu einer Kauererei, wobei ein Mann lebensgefährlich verletzt wurde. In Angers kam es bei der Schließung des dortigen Kapuzinerklosters zu Kundgebungen, die in Schlägereien ausarteten, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Militär stellte die Ruhe wieder her.

### Magdonien.

\* Bei dem am Fuß des Berges Platorch gelegenen Dorf Zabreani, nördlich von Risleim im Vojewodina, fand ein Zusammenstoß der türkischen Truppen mit einer 25 Mann starken bulgarischen Bande statt. Diese rettete sich durch Werfen von Dynamit unter Zurücklassung von 7 Toten und Verwunden. Die Türken hatten 6 Tote und 7 Verwundete.

Außer der Mobilmachung von 24 kleinasiatischen Reiterbatalionen für das Vilajet Lesik wurde die Einberufung von sechs, eventuell mehr, europäischen Flabebatalionen des 3. Korpsbereichs von Saloniki zur Unterstützung des magdonischen Bandennennens angeordnet.

### Marokko.

\* Nach einer Depesche aus Fez vom 17. April ist der Sultan seit fünf Tagen erkrankt; die Empfänge von Europäern sind eingestellt. Die Vorbereitungen zu einer Expedition gegen Taza werden fortgesetzt; bei der Brücke über den Sebou, vier Kilometer von Fez entfernt, lagern 8000 Mann. Der ausländischen Führer El Koghi, nach Meinung der Missionen ein Abkömmling von Mulai El Tris, dem Begründer der ersten mohammedanischen Dynastie in Marokko ist auf einem Marache nach Taza. Mulai Almani ist am 22. April mit 130 marokkanischen Soldaten von Melilla in Tanger eingetroffen. — Einer Madrider Meldung aus Tanger zufolge soll sich das Schiff „Turki“ in der Nähe des algerischen Gebietes befinden, um Mulai Arfa an Bord zu nehmen. Drei schwer Verwundete sind in Melilla zurückgelassen. Der Präsident hat bereits eine Zollbestelle im Missgebiet erteilt.

### Somaliland.

\* Das Neuterche Bureau meldet aus Aden: Das Transportschiff „Gardinge“ aus Berbera bestiftet das Gerücht, daß 10 Offiziere und 180 Mann von dem 220 Mann starken britischen Detachement in Somaliland getötet worden seien.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion des willkommen.

\* Oldenburg, 24. April.

▷ Großherzogliches Theater. Die Inhaber ganze Abonnement, welche zu dem am Dienstag, den 23. d. M., zu gewöhnlichen Kassenpreisen unter gütiger Mitwirkung geschätzter Damen und Herren sowie des Männergesangsvereins „Vaterland“ zum Besten des Hoftheater-Konfessionsfonds stattfindenden Konzerts- und Theater-Abend ihre Plätze beibehalten wollen, können die besüglichen Billets bis Sonnabend, den 25. d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr im Bureau der Theaterkassa (Eingang Garten etc.) in Empfang nehmen.

wg. Die Dampfkat, „Senfah“, des Großherzogs machte gestern früh 6 Uhr von Brake aus eine Probefahrt nach See zu, von welcher sie kurz nach Mittag zurückgekehrt ist. Ueber diese Probefahrt, an welcher der Leiter der heiligen Schiffsmobilitäts-Versuchsstation des Norddeutschen Lloyd, Herr Oberingenieur Schütte, und Herr Graf Westphalen, der Erfinder eines neuen Schiffpropellers, teilgenommen haben, erwähnen wir von maßgebender Stelle folgendes: Die Nacht „Senfah“ hatte im Augenblick Dock zu Brake an Stelle ihrer früheren beiden Schrauben zwei der Westphalenschen Propeller erhalten, deren Ausprobierung es bei der Probefahrt galt. Die Fahrt verlief außerordentlich zufriedenstellend, und es wurde mit den neuen Propellern den alten gegenüber bei

### Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „Aus Schwermet“, Drama in 4 Akten nach dem Russischen Antontschichow's von Adolf Heß. — Gutschikoff Ivanow ist eine ihm unerwartliche, hoffenswerte Schwermut verfallene, die jegliche Läßigkeit lähmt. Unerwartliche finanzielle Verhältnisse und eine schleichende Krankheit seiner Frau haben sie jedenfalls befeuert, ihr tieferer Grund wird uns freilich nicht klar, wie überhaupt manches Unausgesprochene in den Seelen der handelnden Personen ruht; aber wir suchen ihn notgedrungen in der Charakteranlage einer passiven Natur, sehen wir gleich hinzu, einer uns etwas fremdartigen slavischen Natur. Sein Weib hat seinerwegen ihre reichen Eltern verlassen, er wendet sich aber innerlich zu ihr ab, der Guten und Reinen, und gerät halb wider Willen in den Bann der energischen Saida, die den leidenden Mann retten und aufrichten möchte. Seine Frau kommt dahinter. Ivanow ist beileibe kein Schurke, aber in der Erregung handelt er als solcher; in leidenschaftlicher Aufregung töbet er Anna Petrovna durch ein unbedachtes Wort. Später wirbt er um Saida, er soll ihre Hand erhalten; aber die rächenden Geister in ihm lassen ihn nicht zur Ruhe kommen: am Hochzeitstage will er zurücktreten, und die schroffen Worte des Arztes Dr. Smow brüden ihm am Ende die Pistole in die Hand.

Dies der farge Inhalt des Dramas, das des spezifisch Dramatischen eigentlich außerordentlich wenig enthält; lebhaftige Handlung, starke Gegenständlichkeit sucht man vergebens, und dennoch festelt es, dennoch findet es Beifall. Das Drama ist wohl überhaupt nicht die eigentliche Domäne des wenig aktiven slavischen Geistes, auch nicht der Russen. Der russische Roman in seiner Gesamtheit — alle Hochachtung! Wir haben uns seiner Einwirkung nicht entziehen können; aber was ist vom russischen Drama hierauf auf unsere Bühne gebrungen? Gogol's „Revisor“, Tolstois „Macht der Finsternis“ und neuerdings Gorkis „Macht der Finsternis“ — das ist alles. Und doch bringt auch der Russe große Vorzüge für das Drama mit: starke Gegenständlichkeit in der Schilderung des Mikros, kräftige Charakteristik und etwas, was ich die frischen, unverbauten Sinne eines angehenden Kulturvolks nennen möchte, was erfreulicherweise allem kon-

ventionellen ausweichen läßt, allem Glatten, allem „Französischen“. Für uns Deutsche bleibt freilich ein ungehöriger Rest übrig, etwas Unersättliches, Unberührendes. Aber warum nicht? Der Russe schreibt zunächst für die Russen. Das alles scheint mir auch von dem Stand zu gelten, das von dem beliebten, feinsinnigen Novellisten Tschichow herrscht, den viele aus der „Jugend“ kennen werden, und das von Adolf Heß in freier Weise für die deutsche Bühne bearbeitet worden ist. Es sei darauf hingewiesen, daß von Tschichow außer Novellen auch einige Dramen in der Reclamischen Sammlung erschienen sind, „Die Wölfe“ und „Die drei Schwärter“; auch ist er schon auf deutschen Bühnen erschienen; z. B. in Breslau und Hamburg. Unleugbar wohnt dem vorliegenden Drama eine starke Stimmung inne, die sowohl bei der Lektüre, als auch bei der Aufführung ergreift, interessant ist ferner die Schilderung gewisser bethelhafter russischer Verhältnisse, wie man sie auch aus Gogol oder Turgeniew kennt, kurzweilig auch das Neben- und Durcheinander von tragischer Mühnung und burlesker Komik, wobei allerdings auch hier und da einige Plattheiten unterzulassen scheinen. Dabei soll aber nicht verschwiegen werden, daß der Aufbau zu winzigem übrig läßt, namentlich in der Gesellschaftsszene des zweiten Aktes, und daß das Kommen und Gehen der Personen geschickter arrangiert sein könnte. Aber alles in allem bedeutet das Stück eine angenehme Abwechslung in unserm Spielplan, wofür wir dem Bearbeiter zu aufrichtigem Danke verpflichtet sind. Herr Dr. Heß hat sich viel mit der russischen Literatur beschäftigt; auch eine Uebersetzung von Tolstois „Aufstehung“ rührt von ihm her. Ueber das Verhältnis seiner freien Bearbeitung zum Original kann ich aus ganz einfachen Grunde nicht reden: ich verstehe vom Russischen keine Silbe.

Die gefrische Uraufführung war für unser Theater immerhin ein gewagtes Experiment; und ich freue mich unserer Leitung wegen, daß man ein solches Experiment macht, und noch mehr, daß es gelungen ist, was schon allein der lebhafteste Beifall bezeugte. Ein Experiment war es, weil Regie und Schauspieler selten oder nie mit russischen Verhältnissen und Charakteren zu tun haben. Ungewöhnlich aber hatte Herr Direktor Ulrichs viel Freizug an das schwierige Genre gewandt, und was die Hauptfache

ist, die Stimmung sicher herausgearbeitet; selbst die etwas verwahrene Gesellschaftszone gelang. Ueber viele Einzelheiten konnte man sich herzlich freuen. Es ist ein Vorzug des Dramas, daß es vorzählige Rollen bietet, die in wesentlichen seinen Erfolg verbürgen, Rollen, die befähigten Schauspielern Gelegenheit bieten, Charakterisierungsarbeit zu zeigen und in diese zu gehen. So bot z. B. Fel. Jungling eine ganz vorzügliche Leistung als Anna Petrovna. Welche Zügeltheit des Spiels, worüber ein Hauch von Poesie ausgedehnet schien! Da war viel selbe Kunst angewandt, namentlich auch in der Sprache der Mienen, und im entscheidenden Moment fehlte es auch nicht an Kraft und Leidenschaft. Ebenso meisterhaft erschienen mir der gutmütige, verlassene Weibchen, den Herr Aluenerich gab, vortrefflich in Waise und Ausdrud, voll von rührender Komik, dabei weise vor Uebertreibung beharrt. Nur das fonsenitische Notdachgenud hätte ich gern sehen sehen. Auch Fel. Gürtler darf die lebhaftige, feurige Saida zu ihren besten Leistungen zählen. Die schwierige Arbeit hatte von vornherein Herr Gshus als schwermütiger Ivanow, doppelt schwierig aber deshalb, weil er eine Pri passiven Hamlet zu spielen hatte, während der hervorsteckende Zug seiner reichen Begabung doch sein aktives Temperament ist. Zweifellos, jubel Bewegung der Arme für einen müden Schwermütigen! Freilich traf er oft den leidenden Ton, und da, wo er die Explosionen des gequälten Gemüts schildern durfte, war er hinreichend. Ein prachtvoller Vorbeerkanz ehte den scheidenden Künstler. Herr Seyberlich als bethelhafter Graf und Herr Giesecke als halbfruchtiger Hampelmann Borlin boten aber auch abgerundete Leistungen, zu abgerundet für mein Gefühl, da diese beiden brüderlich, absonderlichen Charaktere allerlei Gden und Anten bieten, um das Licht selbst zu brechen. Freilich, ihre Auffassung führten sie konsequenter durch. Lobend erwähnt seien schließlich noch in kleineren Rollen Herr Ober (Dr. Smow), Fel. Wegrens (Frau Ledewid), Herr Seyberlich als Steuerbeamter, Fel. Gempels als heftigste Witwe und Fel. Grube als treffliche, mundfeste, „Alle ohne Beruf“.

Georg Ruseler.

gleicher Fahrgeschwindigkeit eine Kohlenersparnis von 12 Proz. erzielt. Schiff und Maschine manövrieren tadellos. Die mittlere Geschwindigkeit der Fahrt betrug 14 Knoten. Eine Vergleichsprobefahrt zu der heutigen hatte am Sonnabend, den 18. April, mit den alten Propellern unter ganz gleichen Bedingungen stattgefunden. — Die Weibspalenden Propeller konnte man vor nicht ganz zwei Jahren im Bremerhavener Lloydboot sehen, wo sie dem Lloyd-Dampfer „Seeadler“ angehängt wurden. Mit diesem Dampfer fanden damals in Anwesenheit von Vertretern der Marine und verschiedener Werften umfangreiche Probefahrten statt, welche ebenfalls zu guten Resultaten führten. Die Konstruktion der Propeller ist derart, daß die vier Flügel nicht direkt am Kopp sitzen, sondern wie längliche, nach der Mitte zu spitz, nach außen zu runde Blätter mittels Stielen an ihm befestigt sind. Der Propeller steht demgemäß von hinten ähnlich wie ein vierblättriger flacher Blütenkelch aus, dessen Blätter natürlich die nötige Schrägstellung haben und von den an ihre Vorderfläche angelegten starken Armen, sowie dem Propellerkopf fast nichts sehen lassen. Am anschaulichsten lassen sich die vier Flügel in der Stellung ihrer Flügel mit derjenigen von vier in der Mitte nicht mit einander verbundenen Weibspalenden vergleichen. Ob die Fahrt die neuen Propeller behalten soll, wird von der Entscheidung des Großherzogs abhängen.

\* **Die Mitglieder des „Viederkranz“** werden darauf aufmerksam gemacht, daß morgen abend um 9 Uhr im Theater die Orchesterprobe zu den Mannsichen Hottenbüchern stattfindet. (S. Annonce.)

\* **Regimentsbefichtigung.** Seit einigen Tagen weilt der Divisionskommandeur General Vöhlhoff von Löwenstein in unserer Stadt, um eine Befichtigung unseres Infanterieregiments vorzunehmen. Zunächst wurde das Regiment bataillonsweise inspiziert und zwar das erste Bataillon am Dienstag, das zweite am Mittwoch und das dritte gestern. Die Befichtigung für sämtliche Bataillone fand am Donnerstag in Donnerwiese statt. Gestern vormittag fand eine große militärische Übung vom ganzen Regiment in dem Gelände bei Winterriede vor dem Divisionskommandeur und dem Stab der 37. Infanteriebrigade statt. Das Infanterie-Regiment verformte sich heute früh 6 Uhr auf dem Kasernenplatz und marschierte gegen 7 Uhr nach Winterriede ab. Die Rückkehr erfolgte gleich nach Mittag. Die Musikkapelle des Regiments ist angewiesen, sich um Mittagszeit an der Cluppenburgerstraße zu ver sammeln, um das Regiment mit klingendem Spiel durch die Stadt in die Kaserne zu führen.

\* **Die Wirbelwind-Radfahrer im Todesring** (Sonntag, den 3. Mai, in der Union). Der Kartenvorverkauf ist der Buchhandlung von Hinzen (C. Vobe), Sellensengasse 11/12, übergeben, welche Billets zu ermäßigten Preisen vom Sonntag, den 26. April, ab verkauft. Da nur eine bestimmte Anzahl Billets für diese überall das größte Aufsehen erregenden Vorführungen abgegeben werden, wird man gut tun, sich rechtzeitig damit zu versehen.

\* **Nachdem in der freien Vereinigung Oldenburger Amateurphotographen** die praktische Vorführung des neuen Corinverfahrens beendet ist, will Herr Kunstmaler Batenbus einige Erläuterungen über die Anfertigung künstlerischer Photographien geben. Der Besuch dieser Versammlung steht jedem Interessenten frei, und wir möchten allen Amateurphotographen warm empfehlen, da jeder dadurch seine Kenntnisse in der Photographie nur erweitern kann. Die Versammlung findet heute abend im kleinen Klubzimmer der Union statt.

\* **Der Instrumental-Verein** veranstaltet am 8. Mai in der Union ein Wohlthaters-Konzert zum Besten hilfsbedürftiger Waisenkinder.

\* **Stenographie.** Unterrichtskurse für Damen und Herren in der vereinfachten deutschen Stenographie (Stolze-Schrey) beginnen laut heutiger Annonce nächste Woche in der „Bavaria“.

\* **Zahnbewerkswechsel.** Das am Pferdemarkt gelegene Restaurant „Zum grünen Kranz“ übernimmt am 1. Mai Herr J. Schulte aus Weyershof bei Brake durch Vermittelung des Händlersmatters Karl Engelke. Der jetzige Zahnbewerker hat bekanntlich das Restaurant „Zur Karlsburg“, Ziegenhaffstraße, künftighin erworben.

\* **Der Gau U. Bremen** des Deutschen Radfahrerbundes hält seinen diesjährigen Frühjahrsstag am Himmelfahrtstag, 21. Mai, in Verne ab. Tagesordnung: 1. Die diesjährigen Gattungssturen, 2. Gau-Mannschaftsrennen, 3. Bericht über den Stand der Schutz-Angelegenheit, 4. Wahl der Delegierten für den diesjährigen Bundesstag in Hamburg, 5. Erleubigung eines eingegangener Anträge, 6. Wahl eines ersten Gausvorsitzenden, 7. Diverses. Der Stabingier Radfahrerverein „Verne“, welcher sich bereits voriges Jahr um das Post-Beiwagen hatte, wird sich künftighin in den Gauen einige angenehme Stunden zu bereiten.

\* **Wenn Fällen einer großen Gide** an der Alexanderstraße entstanden gehen einen dort beschäftigten Käufer recht empfindliche Unkosten. Ein Baum, welchem zum Teil die Wurzeln genommen waren, setzte plötzlich um, ohne daß man denselben zu lenken vermochte, und zwar mit solcher Wucht auf eine Einrichtungsmauer des Zimmerplatzes von Bartels, daß ein ziemlicher Teil der Mauer vollständig runter wurde und einfiel. Der Polizeikäufer mußte nun wohl oder übel den entstandenen Schaden ausbessern lassen, und es wurde mit den Arbeiten bald begonnen.

\* **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) Vom Landgericht Oldenburg war der Haussohn Louis Sparr aus Nettekamp wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war eines Tags in einer Wirtschaft mit einem andern Gast in Wortwechsel geraten, welcher in Tätlichkeiten ausartete; Sparr hat schließlich seinen Gegner so auf den Kopf geschlagen, daß eine 14tägige ärztliche Behandlung notwendig wurde. Gegen dieses Urteil hat Sparr Revision beim Reichsgericht eingeleitet, welche unrichtige Gesetzesanwendung rügt und geltend macht, daß der Angeklagte angegriffen sei und in Notwehr gehandelt habe. Der höchste Gerichtshof konnte jedoch keinen Nachstrich in dem angefochtenen Urteil erkennen, erachtet vielmehr die Schuld des Angeklagten einwandfrei festgestellt. Die Revision wurde deshalb kostenpflichtig verworfen.

\* **Dünnsede.** 23. April. Das so sehr beliebte Vogel-schießen, welches alljährlich im „Nügensgang“ stattfindet, ist für dieses Jahr am Sonntag, den 10. Mai, festgesetzt. Mit dem Vogel-schießen ist bekanntlich Gartenarbeit und Ball z. verbunden. Das Fest hat sich so recht als Volksfest eingebürgert, zu dem sich stets von nah und fern viel Publikum einfindet. Hoffentlich stellt sich zu dem Feste recht günstiges Wetter ein.

\* **Würgereise.** 23. April. Der Gesundheitszustand läßt hier augenblicklich viel zu wünschen übrig. Wägen und Diphtherie treten sehr häufig auf, und die Todesfälle mehren sich von Tag zu Tag. — Ein 3 1/2 jähriger Knabe ist am gestrigen Abend in Wobterns Gehhof „zur Erholung“ hienüßig fielen, zu welchem eine muntere Gesehar Kinder, welche am Sonntag teilgenommen hatten, in Begleitung ihrer Eltern erschienen waren. Die Kinder führten unter

Leitung des Tanzlehrers Herrn Dehrens herrliche Tänze recht geschildert auf. Auch der besten beginnende Ball für Erwachsene war ebenfalls gut besucht und hielt die Teilnehmer noch längere Zeit in animierter Stimmung zusammen.

\* **Coertzen.** 24. April. Die hienüßig neu errichtete „Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H. zu Coertzen“, hat am 20. d. M. ihren Geschäftsbetrieb eröffnet und erfreut sich bereits deren Zuspruchs. Das Geschäftsalot befindet sich im Hause des Rentanten Herrn Oldenag, und sind die Geschäftsführer einwöchentlich am vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 2—3 Uhr festgesetzt. Da hier alle Bedingungen für eine solide Entwicklung einer solchen Kasse gegeben sind, dürfte dieselbe einen reichen Aufschwung nehmen.

\* **Dinklage.** 24. April. Hier traf die Nachricht ein, daß die Regierung die Konzeption zum Ausbau der Bahn Dinklage—Lohne erteilt mit dem Bemerten, daß selbige bereits 1. Mai 1904 dem Betriebe übergeben werden müsse. Wahrscheinlich wird die zuerst abgetestete Strecke beibehalten werden.

□ **Zwischenbahn.** 24. April. Unser Frühjahrsmarkt spielte sich in der genannten Weise ab. Auf dem Marktplatze mitten im Orte, „Brink“, genannt, die Wiesenstadt mit ihren Zünten, auf den Gassen allerlei Trubel. Am Abend erwartete Frau Müstia die junge Welt zum Tanz. Auf dem Viehmarkt der Auftrieb, wie er in den letzten Jahren war, vielleicht etwas mehr, das aufgetriebene Material gut. — Die Arbeiten am Bahnhof, Umlegen der Schienenstränge, werden durch eine zahlreiche Arbeiterkolonne gut gefördert; bald ist diese Arbeit geendet, dann gilt es, die Spere zu verlegen und den Wege stehenden Stall zu befeigen. — Friedrich Abdick Kooopmann in Zwischenbahn hat laut gerichtlichen Kaufvertrage das kleine Bestiumm der Westfischen Erben für 4000 Mk. erworben. Antritt sofort.

\* **Brake.** 23. April. Weinhändler Karl Müller hat sein an der Bahnhofstraße gelegenes, von Bäcker Giers und Ingenieur Peteren bemohntes Haus an Eijemannshändler G. von Keeten für 27500 Mark verkauft.

\* **Nordenham.** 22. April. Von Zentralamerika kam gestern morgen der Hamburger Dampfer „Frijia“, Kapitän von Leneffs, mit einer Ladung Eiswürfel hier an und legte an den Hauptpier. Nachdem ein Teil der Ladung hier gelöscht worden, ging der Dampfer gestern abend nach Hamburg weiter. — Nachdem das der hiesigen Dampfheizgesellschaft „Nordsee“ gehörige Dampfschiff „Union“, das von der genannten Gesellschaft zum Transport von Eis von Norwegen nach hier benutzt wird, seine Ladung gelöscht hatte, begab sich dasselbe heute morgen nach Brake, um zu Boden. Nach der Reparatur soll das Schiff seine Reise sofort wieder aufnehmen, da die „Nordsee“ ihren Eisbedarf für das ganze Jahr in den Wintermonaten bei weitem nicht decken kann und daher in der Hauptache auf das norwegische Eis angewiesen ist.

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Das Abfuhrwesen.**

In der gestrigen Ausgabe der „Nachrichten für Stadt und Land“ hat uns der landwirtschaftliche Verein der Stadt Oldenburg Kenntnis gegeben über neue Pläne zur Verbesserung des Abfuhrwesens und der Aborte unserer Stadt. Daß auf diesem Gebiete Besserung nötig ist, wird allgemein anerkannt, ob aber der dazu in Aussicht gestellte Weg erfolgreich sein kann und nicht zu vielen neuen, vielleicht größeren Unzuträglichkeiten führen wird, dürfte rechtzeitig und ernstlich in Erwägung genommen werden.

Abgesehen von dem zu wählenden System erscheint uns bedenklich, daß die Ortspolizeibehörde als solche nicht funktionieren kann, wenn sie bei der Sache, welche einer sanitäts-polizeilichen Ueberwachung dringend bedürftig ist, als konformfreie Unternehmerin auftreten will. Einem so idealen Zustand, daß der Unternehmer wegen selbstverschuldeter Unregelmäßigkeit sich selbst anklagt und bestraft, gibt es in dieser Welt nicht. Beim besten Willen der Beamten wird aber nicht ausgeschlossen bleiben, daß Mängel zu beklagen sind, Verbesserungen erforderlich werden u. s. w. In solchen Fällen würde man sich schwer entschließen, einen Polizeibeamten zu ersuchen, amtlich vorzugehen. Entweder erscheint es nicht rätlich, Klagen in gedachter Richtung geltend zu machen, oder man scheint die Umständlichkeit der Verhandlungen.

Bei dem beschleunigten Entwicklungsgange unserer Zeit wird das freie Unternehmertum unter dem Wettstreit der Konkurrenz den Bewohnern der Stadt mehr nützen, als eine in ihren Organisationen beengte Behörde, und letzter würde freie Hand behalten, den natürlichen Gang der Sache sanitätspolizeilich zu lenken und zu überwachen. Mühseligerwert und hervorragend nützlich würde eine regelmäßige Kontrolle aller Abortanlagen der Stadt sein. Das ist dem Vernehmen nach auch bereits vorgesehen. Wenn aber damit allein zunächst der Anfang gemacht würde, könnten dabei Erfahrungen gesammelt werden, wie seitens einer Aufsichtsbehörde weiter vorzugehen ist. Man würde z. B. erfahren, daß der Mechanismus der selbständigen Torfstroktors in der Praxis sich nicht bewährt hat und von einer polizeilichen Anbringung desselben, wie wir im gestrigen Zeitungartikel lesen, nicht mehr die Rede sein kann. Was die Reichstragen anlangt, so dürfte zunächst im öffentlichen gesundheitlichen Interesse polizeilich verlangt werden, daß sie verdeckt sein sollen, wenn auch nur mit einer Decke aus Sackleinen, die vielleicht auch auf Staatskosten beschafft werden dürfte. Noch haben wir die schwere Last der allerdings nötigen Kanalisation zu tragen und sehen noch vor den erheblich schweren Gelddausgaben der Kanalanlagen, und wieder schon recht sich die Projektmacher mit neuen Kostenschlägen von 100,000 bis 150,000 Mark. Das ist wahrlich verfrüht und so wie es in Angriff genommen wird, nicht zu empfehlen, denn das Vorhandene kann ohne neue Lasten zeitgemäß verbessert und sanitätspolizeilich geregelt werden. ff.

**Zur Wahlbewegung.**

**Nationalsoziale und Freisinnige Vereinigung.**

Es ist nicht ganz richtig, was über unsere Stellung im Kreise Dithmarschen in der letzten Nummer der „Nachr.“ an dieser Stelle von s. ausgeführt wurde. Nicht wir sind es Schuld, daß eine Einigung auf einen Kandidaten in diesem Wahlkreise bis jetzt noch nicht zustande gekommen ist. Vielmehr sind wir 3 Jahre hindurch zu Verhandlungen bereit gewesen und haben unersetzlich immer wieder solche angebahnt. Auch die Zentralleitung der Freisinnigen Vereinigung ist immer bereit gewesen, eine Einigung in diesem Kreise herbeizuführen. Noch in den letzten Wochen ist von ihr der

Versuch gemacht worden, eine Vertrauensmännerbesprechung beider Teile herbeizuführen. Aber dieser wie alle früheren Einigungsversuche sind an dem Widerpruch der Mehrzahl der Freisinnigen im Wahlkreise gescheitert. Von dieser Seite ist jedem Versuch, auch nur eine Grundlage zu Verhandlungen zu finden, schroffe Ablehnung geworden. Wenn demnach unsere Freunde in jenem Wahlkreise weiterer Abschnungen mißde waren und nun auch ihrerseits unerschütterlich an unsern Kandidaten festhalten, so darf gerechter Weise nicht ihnen allein die Schuld an der bedauerlichen Zersplitterung zugeschoben werden. Die Freisinnigen am Ort haben mindestens dieselbe Schuld. Wir sind die Einzigen gewesen, die fünf Jahre hindurch gegenüber der an dauernden Agitation des Bundes der Landwirte in jenem Kreise eine Gegenagitation durch einen besonders zu diesem Zwecke angestellten Agitator unterhalten haben; wir haben also wohl doch ein kleines Recht, über die Kandidatur in jenem Kreise mitzusprechen.

**Dr. Maurenrecher, Parteisekretär.**

**An Herrn F.**

Was die Herren „Freisinnigen“ nicht alles wissen wollen: Als einmal ein Regierungsbeamter nach einer Rede v. Gerlachs Beifall klatschte, fragten sie in einem Eingebot: „Was sagt die Regierung dazu?“

Als ein Angefallter der Handelskammer dasselbe Versprechen begina, fragten sie auf demselben Wege: „Was sagt die Handelskammer dazu?“

Nun einige Schüler in einer nationalsozialen Versammlung waren, fragten sie: „Was sagt der Direktor dazu?“ Ich glaube, es wird jetzt Zeit, daß die Herren sich einmal fragen: „Was sagen anständige liberale Männer zu solchen Gemäßen und solchen Anschuldigungen?“

Was jedem Lehrling recht ist, dürfte einem Schüler, der demnach ist praktische Leben tritt, billig sein. Das größere Verständnis dürfte sich hier finden.

**Schüler in Versammlungen.**

Auch mir scheint es nicht angebracht, daß Schüler parteipolitische Versammlungen besuchen. In der freisinnigen Volksversammlung z. B. bei Gelegenheit des Parteitagess haben außer Frauen und Kindern eine Anzahl Schüler mit und ohne Klassenkarte den Saal gefüllt. Damals hat freilich kein Herr F. sich darüber ereizt. Warum wurde da nicht nach dem Direktor gerufen und mehrheitlich gefragt: Wer veranlaßt die Schüler? Wo bitte, nicht zweierlei Erziehungs- und Anstandsgesetze bei freisinnigen und bei nationalsozialen Versammlungen! Und wie wär's, wenn überhaupt das Heilige kämpfen mit total falschen — Beischüßigen und dergl. überhaupt unterbliebe? X. Z.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“**

(Nachdruck verboten.) Die telephonische Verbindung mit Berlin ist noch immer gestört. Die Wöndchunruhen in Frankreich. BTB. Nimes, 24. April. Bei den gestrigen Kundgebungen anlässlich der Ausweisung der Franziskaner hielten die Wöndche auf die Menge eine Ansprache, welche mit Hochrufen auf die Freiheit beantwortet wurde. Während die Sozialisten die „Internationale“ anstimmten, kam es zu einer heftigen Schlägerei, wobei 12 Personen verwundet wurden.

BTB. Bostiers, 24. April. Anlässlich der Verurteilung der bei den Unruhen am 22. April Verhafteten kam es gestern abends zu Kundgebungen. Fünf neue Verhaftungen wurden vorgenommen.

König Eduard bei den deutschen Prinzen. BTB. Neapel, 23. April. König Eduard erwiderte den Besuch des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Gisel Friedrich an Bord des „Saphir“.

Räumung der Mandchurie. BTB. London, 24. April. Reuters Bureau meldet vom 23. April, Rußland habe China benachrichtigt, daß es weiter keine Schritte zur Räumung der Mandchurie tue. Von China werde ein Abkommen unterzeichnet, wodurch es Rußland die Souveränität über die Mandchurie in Wirklichkeit abtritt und andere Nationen vom Lande ausschließt. Prinz Tsching habe die russischen Bedingungen abgelehnt. Die Depesche meldet ferner, daß der Hof in die „verbotene Stadt“ zurückgekehrt sei.

Keine Krisis in Japan. BTB. Yokohama, 24. April. Zwischen den Verfassungsparteien im Ministerium wurde ein Kompromiß abgeschlossen, wodurch eine ernste politische Krise abgemindert wird. Danach werden die Forderungen der Regierung für die Vernehmung der Flotte unverändert genehmigt, während die Vorlage betr. die Grundsteuer wahrscheinlich eine Veränderung erfährt.

**Briefkasten der Redaktion.**

N. N. Schlachtvieh, und Fleischbeschau Anonym! Papierkorb!

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**  
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Thermometer über 4° R.	mm	Barometrischer Stand in mm.	Lufttemperatur				
				Monat.	in Höhe			
23. April	71.1	Am.	+ 4.7	74.5	27. 6.1	23. April	+ 6.2	+ 3.8
24. April	8.	Am.	+ 4.6	74.2	27. 5.2	24. April	—	—

**Wettervorhersage**

für Sonnabend, den 25. April. Meist trübes, windiges, mildes Wetter mit Regen. Für Sonntag, den 26. April. Vorherrschend wolfig bis trüb, mild, zeitweise regnerisch.

**Kirchennachrichten.**

**Lambertkirche.**

Am Sonntag, den 26. April: 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Krönungspred. Thorade. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens. Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werttagen von 10—1 Uhr.

Anzeigen.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Jacketts, Paletots, Staubmänteln, Frauen-Paletots und Capes. Sehr große Auswahl und besonders billige Preise.

S. Hahlo Sofficierant.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen. Geschäftsstelle: Kurwischer 20. Geöffnet Dienstag u. Freitag, nachmittags von 4-6 Uhr.

Zu dieser Zeit werden entgegengenommen: Aufträge zur Beforgung von Dienstmädchen und Stundenfrauen für dauernd und zur Ausfüße, von Wäscherinnen, Plätterinnen und Scheuerfrauen.

Im Nu! verschwinden alle Art. Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen, Leberflecke etc. durch täglichen Gebrauch von Radebeuler Teerseife.

Heirat!

Geb., fein situierter Kaufmann, 29 J., in besten Mannesjahren, von angenehmen Aussehen, heit. Gemüth, welche mehrere Jahre im Auslande war, wünscht sich zu verheirathen u. sucht, da es ihm an geeign. Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer gebildeten Dame zu machen, deren Wunsch es ist, ein glückliches Heim zu erhalten.

Zu vert. ein fast neuer Küchenofen. Donnerstags abends 66 ab.

Neuheiten in Kostüm-Röcken und Blusen empfindlich billigt F. Ohmstede, Oldenburg, Alsterstr. 32, Ecke Ritterstr.

100-150 Mark monatlicher Verdienst auch als Nebenerwerb bietet sich strebsamen und vertrauenswerten Personen aller Stände auf solide Art und Weise ohne Fachkenntnisse und Risiko unter J. C. 9221 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

S können noch Herren u. Damen an gut bürgerlichem Mittagstisch teilnehmen, Preis v. 50 an, sowie fl. Portionen Nationalgerichte werden nach Wunsch angerichtet; ferner Vegetarier-Kost. Damenzimmer extra. Wilhelmstr. 1.

Wer nimmt einen ge. unden Smonat. Knaben in gute Pflege. Off. S. 385 bef. die Gpgeb. d. Bl.

Blusen, Morgenröde und Kinderkleider (ausschließlich eigenes Fabrikat) in großer Wahl. - Maschinenfertigung in kürzester Zeit. - Stoffe am Lager. Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Wardenburg. Klub „Frohsinn“ Sonntag, den 8. Mai d. J., im Saale des Gastwirts F. Lüfchen: Ball. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand. Eghorn. Klub Bruderschaft. Am Sonntag, den 25. d. Mts., Versammlung im Vereinslokal. D. B.

Borbeck. Am Sonntag, d. 8. Mai: BALL, wozu freundlichst einladet Fr. Harmes. Liederkranz. Am Sonntag, den 25. April: Orchesterverprobe im Theater. Anfang 9 Uhr. Eingang Gartenseite. Der Vorstand.



Waldemar Grönke, Friseur u. Perückenmacher, Alsterufer. Frohsinn. Komme jeden Tag bestimmt.

Bremer Stadttheater. Sonnabend, 25. April: „Maria von Magdala“. Sonntag, 26. April, nachm.: „Vorh. des lit. Klubs Bremen“, „Wonna Wanna“; abends: „Das Nachtlager in Granada“, hierauf: „Die Komödie der Trugungen“. Montag, 27. April: Benefiz für Herrn Friedrich Carlen: „Lobengrin“, Dienstag, 28. April: Unbestimmt. Mittwoch, 29. April: Benefiz für Herrn Gustav Raabe: „Lumpen vagabundus“. Donnerstag, 30. April: „Carmen“ (letzte Opernvorstellung). Freitag, 1. Mai: „Amphitryon“; hierauf: „Der zerbrochene Krug“. Sonnabend, 2. Mai: Benefiz für Herrn Armin Seydelmann: „Die Journalisten“.

Familiennachrichten. Geburts-Anzeigen. Durch die gütliche Geburt eines kräftigen Knaben wurde hoch erfreut W. Struthoff und Frau, Wilhelmshaven.

Todes-Anzeigen. Am 24. April 1903. Es hat dem Herrn gefallen, gestern morgen 3 Uhr unsere liebe, kleine Helene im ganzen Alter von 10 Monaten und heute morgen 1 Uhr unseren lieben, kleinen Friedrich im Alter von 2 Jahren 2 Monaten zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. d. Mts., um 8 Uhr auf dem Rasteder Kirchhof statt. Odenburg. Blöthlich und unerwartet starb am Mittwoch, den 22. April, infolge eines Schlaganfalls unser lieber Bruder und Onkel Fr. Schwiers im 65. Lebensjahre.

Weitere Familien-Nachrichten. Geboren: (Sohn) W. Struthoff, Wilhelmshaven. (Tochter) Joh. West, Oltm. Gestorben: Dieberle Sophie Meyer, Abmelmoor, 90 J. Tochter Karl Glasmeier, Bant, 50 J. Witt Pappel, g. b. Mendorf, Schierholz, 41 J. Willi Feus, Nordenham, 63 J. Heinrich Bernhard Freese, Cleverns, 5 1/2 J. Wm. Marie Sophie Haaren, geb. Strenberg, Tralens, 73 J. Wwe. Grete Engelina Burdard, geb. Burdards, Wittmund, 57 J.

Kieler Koch-Schule mit wirtschaftl. Töchter-Pensionat besserer Stände. Ländlicher Aufenthalt im Eigenbesitzum: „Heuer-Adlers Ruh“, Ellerbek bei Kiel. Vorsteherin: Frau Sophie Heuer. Erste Referenzen. Beginn der Lehrgänge 4. Januar 15. Mai. Alles Nähere durch den Lehrplan. Die dicht an der See gelegene Anstalt kommt in ihrer Wirkung dem Besuch eines Seebades gleich. Während des langjährigen Bestehens der Anstalt von 1881 bis 1903 wurden 1320 Schülerinnen ausgebildet. Lawn-Tennis-Spielfläze. Bootfahrt.

Größere Gießfanne zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. S. 384 a. d. Exp. d. Bl. Schwindjucht. leidenden erteile ich aus Dank für die mir gewordene Hilfe Auskunft gegen Retourmarken. Willy Zeidler, Dresden-A., Rabenerstr. 18. Ein am innern Damm belegenes Geschäftshaus mit großen Hintergebäude steht zum Verkauf. Offerten unter S. 361 an die Exp. d. Bl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Eghorn. Zugelaufen ein kleiner gelber Hund. Abzuh. bei S. Diers.

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen. Alshausenfeld. Sonntag, 3. Mai: Tanzmusik, wozu freundl. einladet Georg Giller.

Drielafer Hof. Sonntag, den 26. April: Abtanzball. Anfang 4 Uhr. Nachdem: Ball für Erwachsene. Hierzu laden freundlichst ein S. Sanderbruch, G. Barkemeyer, Langsleher.

Hahn. Am Sonntag, den 3. M i: Tanzmusik. Aug. Becken.

Gustav Frohns, Osterburg. Am Sonntag, den 26. April: Ball. Anfang 4 Uhr. Notiz für 30 Bfg. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Gustaf Frohns.

Berein ehemaliger 19. Dragoner. Am Sonntag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, in der „Union“ hierjelft: Vortrag des Herrn Rektor Johanns. Nachher: Tanzkränzchen. Der Vorstand.

Achtung! Maler! Am Sonntag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr: Deffentliche Versammlung im Lokal der Ww. Wehrkamp, Kurwischerstraße. Tagesordnung: Bericht des Gefellenausschusses über das Resultat der Verhandlung mit der Zimung zwecks Einführung eines Minimallohnes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet Der Gefellenausschuss.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute 12 1/2 Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann C. U. Meyer im vollendeten 48. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Ida Meyer geb. Gramberg und Kinder. Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 25. er., morgens 10 Uhr, in der Kapelle des Johanniskirchhofs statt, von wo aus auch die Beerdigung erfolgt.

# 1. Beilage

in No 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 24. April 1903

## Die Verbreitung des Deutschtums im Auslande.



Nachdem die Bevölkerung Deutschlands in rascher Ausdehnung auf 56,367,178 Einwohner gemachsen ist, ist es gewiß nicht uninteressant, einmal zu unteruchen, wie viel Deutsche es denn überhaupt auf der Erde gibt und wie diese sich verteilen. Auf ganz Europa außer Deutschland kommen noch 20,000,000 Deutsche, und zwar auf Oesterreich-Ungarn 11,3 Millionen, auf Rußland 1 Million, auf Frankreich 100,000, auf Großbritannien 80,000, auf Skandinavien (einschließlich Dänemark) 50,000 und auf dem Rest Europas, d. h. auf Holland, Belgien, Schweiz, Italien, Spanien, Griechenland, Türkei und die Balkanstaaten wohnen die noch übrigen 8 Millionen Deutsche. Nach dem europäischen weist das amerikanische Deutschtum die größte Kopfzahl auf. So wohnen allein in den Ver. Staaten bei 76 1/2 Mill. Einwohner 10,656,000 Deutsche, und zwar im Staate Newyork 1,7 Mill., in Massachusetts und Connecticut je 1,000,000, New Jersey 4,600,000, Pennsylvania 850,000, Maryland 190,000, Ohio 300,000, Indiana 850,000, Illinois 1,270,000, Michigan 480,000, Wisconsin 850,000, Minnesota 470,000, Iowa 400,000, Missouri 500,000, Nebraska 256,000, Kansas 200,000, Kentucky 185,000, Louisiana 58,000, Texas 200,000, Colorado 55,000, Oregon 50,000, Kalifornien 228,000 Deutsche. In Kanada sitzen 400,000 Deutsche, im Rest Nordamerikas 7000. In Mittelamerika haben sich 8000 Deutsche niedergelassen, auf den westindischen Inseln etwa 10,000. Südamerika beherbergt 495,000 Deutsche, wovon 400,000 allein in Brasilien entfallen. Die übrigen verteilen sich auf Kolumbien mit 3000, Venezuela 5000, Kuba 5000, Argentinien mit 60,000, Paraguay 3000, Chile 15,000, Peru 2000 und den Rest Südamerikas mit 2000 Deutschen. Auf Amerika folgt in weitem Abstande Afrika mit insgesamt 628,000 Deutschen.

Davon sibt der geringste Teil in den deutschen Sprachgebieten, wo nur 3600 Deutsche wohnen. Außer den 700 Deutschen in Ägypten und den 10000 im übrigen Lande, wohnen die Araber deutscher Nationalität fast alle in Ostafrika, in der Kapkolonie, der Orange-Kolonie und Transvaal. In Asien, dem größten Erdteil, ist die Zahl der ansässigen Deutschen am geringsten, sie beträgt nur 88,000, welche überwiegend (50,000) in Niederländisch-Indien sitzen. In Rußland-Asien und namentlich in Kaukasien sitzen 80,000 Deutsche, in Turkestan 5000, in China 15,000, Japan 1000 und Korea 800 Deutsche. Der kleinste Erdteil Australien hat demgegenüber eine weitere größere Bevölkerung als auf Deutschen. Auf dem australischen Festlande und in Neuseeland haben sich 106,500 Deutsche ansässig gemacht, 400 in den deutschen Schutzgebieten, 1600 auf Hawaii und 1000 auf den übrigen Südpazifik-Inseln. Diese Zahlen können, wie die Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Schulverbandes bezeugen, denen wir dieselben entnehmen, keinen Anspruch auf unbedingte Genauigkeit machen, da sie nur auf allerdings sorgfältigen Schätzungen beruhen, denen die jeweils letzten Volkszählungen zugrunde liegen. In vielen Fällen sind aber die Zahlen aus den größtenteils in den Jahren 1897 und 1898 erfolgten Zählungen noch nicht hinreichend verarbeitet worden, so daß vielfach noch auf das Jahr 1890 zurückgegangen werden mußte. Im ganzen dürfen die Zahlen daher eher zu niedrig als zu hoch angegeben sein. Es ist auch daher nicht zu hoch geschätzt, wenn man für das Deutschtum auf der ganzen Erde eine Kopfzahl von rund 89 Millionen annimmt.

aber Interesse daran hat, dem können wir nur empfehlen, an ihrem Werttage einmal einen Spaziergang durch den herrlichen Wäldchen nach Mosleshöhe zu machen; er wird dort ein wertvolles Leben und Treiben finden, wie es keiner vermutet.

\* **Hammelswarden**, 23. April. Die Handwerks-Lehrlinge aus unserer Gemeinde nahmen bis jetzt größtenteils an dem Unterricht in der Bräcker-Gewerbeschule teil. Diese Vergünstigung von der Stadt Brate ist jetzt aufgehoben worden. Die hiesigen Handwerksmeister, soweit sie Lehrlinge halten, befinden sich nun in einer unangenehmen Lage. Durch gesetzliche Bestimmungen sind die Lehrmeister bekanntlich verpflichtet, ihre Lehrlinge anzunehmen, sich einer Gesellenprüfung zu unterziehen. Den meisten jungen Leuten wird es nun unmöglich sein, die Prüfung zu bestehen, wenn sie während der Lehrzeit keine Fortbildungsschule besuchen können. Den Meistern wird es ferner schwer sein, Lehrlinge zu bekommen, da die Eltern ihre Söhne doch lieber da in die Lehre geben werden, wo sie einen ordentlichen Schulunterricht erhalten. Vom Gemeinderat, welcher sich schon seit einem Jahre mit der Angelegenheit befaßt hat, ist die Errichtung einer Fortbildungsschule in der letzten Sitzung mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt worden. Die hiesigen Handwerker haben nun in einer am Sonntag im Gräfensteiner Gasthause stattgefundenen Versammlung einen Verein gegründet, der die Errichtung einer Schule seitens der Handwerker in die Wege leiten soll. Ein vorläufiger Vorstand wurde gewählt. Derselbe soll schnell Vorschläge machen. Auch sonst soll der Verein die Interessen der Handwerker in der Gemeinde vertreten. Sämtliche Anwesende traten dem Verein bei, so daß derselbe gleich über die Hälfte aller in der Gemeinde ansässigen Handwerker zu seinen Mitgliedern zählt. An die übrigen Handwerker wird demnächst die Bitte ergehen, sich auch dem Verein anzuschließen. „Dr. Zig.“

-o **Wegen**, 23. April. In den beiden letzten Jahren sind in unserer Gemeinde umfangreiche Haus- und Bauarbeiten vorgenommen worden, so die Hausseele Weger-Brecherhorne, Wegerjande-Hieswarden, Weger-Zettensierjelle-Zettens und Zettens-Schweswarden. Die letztere ist jetzt dem Verfall übergeben. Zum Bau einer Hausseele durch das Dorf Einswarden ist jetzt der Hausseelekasten fertiggestellt und wird mit dem Anfahren der Steine jetzt begonnen. Nach Fertigstellung dieser Strecke sind fast alle Wege der Gemeinde haufiert. Die Amtshausseele nach Weger wird zur Zeit gründlich repariert, was namentlich die vielen Radfahrer mit Freunden begrüßen werden.

p. **Apes**, 23. April. Neben dem Männergesangverein, der in der Person des sehr musikhundigen Herrn Kaufmann Frick Dr. r. schon mehrere Dezenen hindurch einen tüchtigen Dirigenten hat, gründete sich hier vor einigen Jahren auch ein gemischter Chor. Die Leitung desselben liegt in den Händen des Herrn Organisten Schütte. Am gestrigen Abend hatte nun dieser Gesangverein seine Freunde und Bekannten zu einem sog. Schlußabend eingeladen. Dieser Einladung war ja zahlreiche Folge geleistet worden, daß der Behrensische Saal vollbesetzt war. Die Erledigung eines umfangreichen Programms nahm die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis nach Mitternacht in Anspruch, und der beglückten und erlittenen Ausführung jeder einzelnen Nummer folgte man mit steigendem Interesse. Zunächst enthielt das Programm mehrere Chorvorträge geistlichen und weltlichen Inhalts. Unter letzteren sei der Niede nach der Musik der Schubert'scher Walzer Erwähnung getan. Sodann folgten mehrere Einzelvorträge, zum Teil launigen Inhalts. Ganz besonders machte sich Herr Küntenretor Schmitz-Muglitsch um das Gelingen des Abends verdient. So großartig, wie dieser im Verein mit seiner Frau den „Goldenen Hochzeitsmorgen“ zum Vortrag brachte, hat man diesen selten gehört. Und als Herr Schmidt in der Schlussnummer mit seiner aus sechs jungen Mädchen bestehenden Duellegesellschaft aus dem Jillett in Nationaltracht einen modernen Dinkel-Tanz auf der Bühne arrangierte, da wollte das Lachen kein Ende werden. Es darf denn der Verein und sein strebsamer Dirigent auf einen in allen Teilen sehr gelungenen Abend zu verweisen. \* **Dahl**, 24. April. Unter Wahnlof wird wieder beständig zunehmenden Verkehr mit dem 1. Mai in die Klasse der Stationen erhoben und nach einer Woche befestigt werden. Herr Stationsassistent Wiegand in Glesnerdamm ist unter Beförderung zum Vorsteher nach hier versetzt. Unter Haltestellenaufseher, Herr Wiers, der lange Jahre den Bahnhof und die Post verwaltete, wird an Stelle des in den Ruhestand versetzten Stationsverwalters Weyer nach Stiefhausen versetzt. Diese Station wird somit Haltestelle.

\* **Landgericht**. Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 22. April, vorm. 9 Uhr. **Hörberverlegung**. Dem Arbeiter Johs. Wogbach zu Bant, vorbestraft wegen Diebstahls, Bedrohung und Körperverletzung, wird zur Last gelegt, am 17. Dec. 1902 den gleich ihm bei dem Bediensteten Reuban in der Schilderstraße beschäftigten Maurerlehrling Herrn. Weger zu Bant von dem Vangerichter geflohen zu haben, so daß dieser 7 Meter hinauf und auf die Steine der Straße stürzte, eine schwere Gehirnerschütterung und einen Armbruch erlitt und 6-8 Wochen arbeitsunfähig war. Nach dem Ergebnis der Verhandlung und Beweisaufnahme findet das Gericht den Angeklagten der fahrlässigen Körperverletzung überführt und bemißt die Strafe auf 6 Monate Gefängnis.

**Diebstahl im Rückfall**. Der siebenmal wegen Diebstahls vorbestrafte Köpfer Ernst Glaeske aus Fehrbach wird beschuldigt, am 28. Januar d. J. dem Buchbinder Felling in Bant ein Buch, das der Kaufmann des Felling in der Berkege zur Heimat selbst, geflohen zu haben. Unter Anbetracht mildernder Umstände legt das Gericht gegen den Dieb in Anbetracht seiner Vorstrafen 6 Monate Gefängnis fest, rechnet ihm aber von der Vorstrafe 2 Monate ab.

**Begrenzung der Forderung des Betrugsverfälschung**. Gegen Anführung dazu erschienen vor Gericht: 1. das Schulmädchen Helene Grambart in Sweden, 2. der Rentiere Fritz Gram-

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Übersetzungen und Verträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.

\* **Oldenburg**, 24. April.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

\* **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger**. Rettungsstation Kolbergermünde telegraphierte: Am 20. April von dem bei Gröben gestrandeten schwedischen Schoner „Wilhelmine“, Kapitän Peterjohn, mit Steinen von Karlskamm nach Settin bestimmt, zwei Personen durch den Maltenenapparat der Station gerettet.

Rettungstation Süderhödt telegraphierte: Am 20. April von der auf der Innenpforte gestrandeten deutschen Galiot „Wilhelm“, Schiffer Sievers, mit Steinbölen von Schottland nach Friedrichshab bestimmt, drei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet. Stürmischer Nordwest mit Hagelböen.

Die Rettungsstation Cuxhaven telegraphierte: Am 21. April von dem auf Schardönmüß gestrandeten, mit Holz von Christiania nach Harlingen bestimmten norwegischen Schoner „Frena“, Kapitän Nielsen, sechs Personen durch das Rettungsboot des zweiten Glibleuchtschiff gerettet.

Die Rettungsstation Dranske telegraphierte: Am 20. April von dem hier gestrandeten schwedischen Schiff „Norden“, Kapitän Olson, sieben Personen durch den Maltenenapparat der Station gerettet.

Die Rettungsstation Thieslow-West telegraphierte: Am 21. April von einem Strömliner Fischerboot vier Personen durch das Rettungsboot „Theodor Lange“ der Station gerettet.

Insgesamt sind durch die Rettungsstationen dieser Tage 36 Personen gerettet worden.

\* **Zur Moorverwertung in Friedrichsfehn**. Nachdem die großen Biegeanlagen des Herrn Kettler zu Mosleshöhe, welche im vergangenen Jahre zum Teil durch Feuer zerstört wurden, nunmehr völlig neu errichtet sind, ist hier wieder der ganze Betrieb aufgenommen worden. Da es jedoch an hiesigen Arbeitern mangelt, sind neben diesen etwa 50 russische Arbeiter eingestellt. Auch die Torfstreuerei und die großen Torfgräbereien des Herrn Kettler sind im vollen Gange, wie auch eine Torfabemaschine. In diesen letzten Betrieben werden zum Teil russische Frauen beschäftigt. Neben all diesen Anlagen aber nimmt und schnurrt es in der neugelegten Verjudtsfabrik der „Ersten Torfswollfabrik zu Oldenburg“, und wer einmal Gelegenheit hatte, einen Blick hinein zu tun, der ist erstaunt, hier solche Maschinenanlage zu finden. Durch einen Schacht wird das Moormoor in einen großen Vottig geworfen, hier unter Zufluss von Wasser zu einem Wei geflutet, aus welchen die Maschinen, nachdem die Masse noch mehrfach durch mit Wasser gefüllte Behälter geleitet und geschleudert wird, selbstständig das Torfstück gewinnen. Nachdem nun noch die verdichtenden Maschinen in Tätigkeit getreten sind, finden wir zum Schluß ein Produkt vor, welches langfaserig und weich, schwarzer Wolle fast völlig gleich ist. Die eigentlichen Torfstücker aber werden zurückgeleitet und zu sog. Dämmen aufgeschüttet, welche dann später gebrannt werden und vorzüglichen Torf liefern. Für Oldenburg mit seinen ausgedehnten Moorflächen wäre es wünschenswert, wenn das Resultat der Versuche ein solches wäre, daß hier die geplanten großen Anlagen errichtet werden könnten. Es ist erfreulich, daß sich trotz vieler vergeblichen Versuche immer wieder Männer finden, welche Zeit und viel Vermögen daran wenden und unermüdet tätig sind, unsere Moore zu erschließen. Wer

hart in Bremen. Am 6. Dez. 1902 kam die Helene Grambart in das Haus des Vermessungsinspektors Kömer in Zwißchenau, legte diesen einen merkwürdigen, auf der einen Seite weißen, auf der anderen Seite blauen Schein, der bei oberflächlicher Betrachtung einem Hundertmarkschein nicht unähnlich sah, vor und bat ihn, den Hundertmarkschein wechseln zu wollen, wobei sie auf Befragen die unmaßige Auskunft gab, sie käme im Auftrag von zu Klampen in Notrud, Fritz Grambart ist der Anstifter zu diesem Wagnis angesetzt. Während Helene Grambart nach Schluß der Augenvernehmung ihre Freisprechung erhielt, erkannte das Gericht gegen Fritz Grambart, der nicht wie angefaßt, sondern selbst des Betrugsverfahrs schuldig befunden wurde, auf zwei Monate Gefängnis, in der Berücksichtigung, daß er seine Schwester als Werkzeug seiner Tat habe benutzen wollen.

Körperverletzung.

Verhandelt wird gegen 1. den Maschinenföhrer Johann Engelen in Roppehorn, 2. den Kesselführer Adolf Meyer in Bant. Dieser ist vorbestraft wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs. In der Nacht vom 31. Dez. 1902 zum 1. Jan. 1903 kamen sie in der Buchholzischen Wirtshaus in Bant mit einander in Streit und ins Handgemenge, wobei Engelen dem Meyer einen Schlag mit einer Flaße an den Kopf versetzte, so daß er am linken Ohr und an der rechten Halsseite Schnittwunden bekam, bis sich zum 9. Januar in Krankenbehandlung erholen mußte und auch dann noch nicht wieder arbeitsfähig war, während Meyer dem Engelen mehrere Messerschmittwunden versetzte, so daß auch dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und längere Zeit arbeitsunfähig war. Meyer kam nach beendeter Bemeisnahme mit Freisprechung davon. Engelen erhielt 30 M. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis.

Diebstahl im Rückfall und Andraub

wird dem Dienstmädchen Johanne Coers in Bant zur Last gelegt. Ein oder zwei Tage vor Weihnachten 1902 hat sie dem Laden des Kaufmanns J. Herbermann in Bant eine angelegene Einziehspieltheke im Werte von 6 Mark 40 Pfennig und schenkte sie bald darauf ihrem Liebhaber, dem Weißbrotbäcker Wils. Wattenberg. Im Laufe des Dezember 1902 und am 2. Januar 1903 entwendete die Coers bei Herbermann Nahrungs- und Genussmittel. Die Coers verbüßt gegenwärtig in der Strafanstalt zu Lingen eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 3 Monaten. Mit dieser wird sie heute zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In Bezug auf den Andraub lautet das Urteil wegen der 7 Fälle auf insgesamt 7 Wochen Haft.

Wegen Diebstahls im Rückfall bezw. einfachen

und bestrafung: 1. der Arbeiter Johann Gustav Schmidt aus Kopenau, 2. der Arbeiter Wils. Schmidt aus Bofel, beide zur Zeit in Unterhaftung. Am 22. Februar begabte Wils. Schmidt, der wegen Hausfriedensbruchs und Betrugs vorbestraft ist, für den Sulfateur Redemeyer aus Besterhof einen Sack mit Lebensmitteln, Kleidung und Wandwerkzeug zur Bahn. Gustav Schmidt, der zweimal wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, begleitete die beiden ohne jede Veranlassung zum Bahnhof. Als Redemeyer sich eine Fahrkarte gekauft hatte, gab er W. Schmidt für das Fahren des Sacks 20 Pfennig, Johann festsette sie sich zusammen auf den Sack 20 Pfennig, von der Bedienstetenhand zurückkam, war Wils. Schmidt nicht mehr da. Auch der Sack war verschwunden. Die Angeklagten hatten den Sack abwechselnd getragen und am Torplatz im Gehäuf versteckt. Gegen Wils. Schmidt wird wegen des Diebstahls auf 8 Wochen Gefängnis erkannt und diese Strafe durch die Vorhaft auf verbüßt erachtet. Gustav Schmidt hat wegen der für schuldig erklärten Hebelerei 4 Monate Gefängnis abzusitzen, auf welche die bisher erlassene Unterhaftungsstrafe in Anrechnung kommt.

Sodann wurden Verurteilungen erledigt. Schluß nachm. 2 Uhr.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom Donnerstag, 23. April, vorm. 9 Uhr.

Diebstahl im Rückfall

Der fünfmal wegen Diebstahls vorbestrafte Maurer Karl Faulst in aßer zu Heppens steht unter der Anklage, in der Nacht vom 10./11. Oktober 1902 ein dem Maschinenbauer Scheppta gehöriges Fahrrad im Werte von 80-90 Mark gestohlen zu haben. Faulstauer will das Rad im Garten beim Garnmühlentisch in der Nähe seiner Wohnung gefunden haben. Faulstauer erlangte seine Freisprechung wegen ungenügenden Beweises. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt.

Wegen Diebstahls im Rückfall und Sachbeschädigung

auf sich der Seemann Wils. Wiffer in Heppens, vorbestraft wegen Diebstahls und Behrohung, verantworten. Am Vormittag des 11. Dezember 1902 wurde dem Feiler Ernst Gertz sein Fahrrad im Werte von ca. 200 Mark, das er vor der Herbermannschen Wirtshaus in Bant, Grenzstraße, stehen gelassen hatte, entwendet. Der Dieb wurde später als der oben benannte Wiffer ermittelt, welcher das Rad fortgeführt und es hinter das Haus des Malers Grimm gestellt hatte. In der Anklageschrift wird, wofür er nach Wegnahme dieses oben erwähnten Diebstahls gefürchtet war, gerühmte er absichtlich einen Schaden. Wiffer schloß hier für seine Tat Strafenbestrafung vor. Eine fernere Anklage wird dem Wiffer den Diebstahl von zwei Ziermüscheln im Werte von 12 Mark, aus einem unverschlossenen Kasten der Veranda des Gastwirts W. Schmidt in Bant, vor. Diese Tat räumt der Dieb ein. Ihn trifft heute für alle drei Straftaten eine Gesamtstrafe von 1 Jahre Gefängnis.

Eine andere auf heute noch anstehende Sache vor verlagt. Dann fanden Verurteilungsfälle ihre Erledigung. Schluß nachm. gegen 1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

295. Sitzung.

\* Berlin, 23. April.

Der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Reichsbeamten-Gesetzes wird in dritter Beratung ohne Erörterung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz.

Die Kommission schlägt außer zahlreichen Änderungen im Text des Gesetzes folgende Resolutionen vor: Die Regierungen um baldige Aufhebung der Krankenversicherungspflicht auf die Hausindustrie, auf alle Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, sowie auf die Diensthöfe zu ersuchen, 2) die Regierungen zu ersuchen, sehr bald, wo möglich schon in der nächsten Session, einen Entwurf zu einer gründlichen und eingehenden Reform des Krankenversicherungsgesetzes vorzulegen, in Vorbereitung dieser Vorlage wie den Vorständen der Krankenkassen, so auch den Vertretern der Geschäftswelt ihrer Anschauungen und Wünsche zu geben und diesen soweit möglich, gerecht zu werden; und endlich, Erwägungen darüber anzustellen, ob sich nicht die Bildung von ständigen Kommissionen aus gewählten Vertretern der Krankenkassen-Vorstände, der Ärzte und der Apotheker unter einem neutralen Vorsitzenden (Obmann) empfiehlt, welchen die Regelung der ärztlichen Behandlung und der Arzneiverordnung nebst Festsetzung eines Tarifs der Honorierung sowie die Entscheidung bezüglich Streitigkeiten obliegt.

S 1 zählt die versicherungspflichtigen Personen auf. Die Kommission hat diesen Paragraphen unwesentlich geändert. Abg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen Ausdehnung des Gesetzes auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf das Gefolge, auf die Handlungsgehilfen und Lehrlinge. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages liegt ein Gegen-

antrag vor, der keinen Ausschluß der Versicherungs-berechtigten gestattet will.

Abg. Raab (Ant.) beantragt, die Krankenversicherung auf die Handlungsgehilfen und Lehrlinge auszudehnen. Der Antragsteller führt zur Begründung aus: Meine Forderung ist durchführbar. Ich muß sie aufrecht erhalten und gegen die sozialdemokratischen Anträge stimmen. Ich bebaure, daß durch die sozialdemokratischen Anträge wieder das Schlimmste berechtigt Antrags gefährdet wird. Mit der Beschränkung hätten sich hier die Sozialdemokraten als sozialpolitische Meister zeigen sollen. Die jetzigen Zustände im Handelsgewerbe sind unhaltbar. Die Prinzipale brauchen ihre Gehilfen jetzt bei Krankheit nur sechs Wochen zu unterhalten, das bedeutet doch nichts. Nun gestattet das Handelsgesetz allerdings den Gemeinden, eine Zwangsversicherung einzuführen, aber nur 150 Gemeinden haben in Deutschland von diesem Recht Gebrauch gemacht. Selbst die größte Handelsstadt, Hamburg, hat keinen Gebrauch davon gemacht. Auch der Handelsgehilfenstag in Köln hat meine Ansicht für richtig erklärt und teilt daher meinen Standpunkt.

Abg. Stadthagen (Soz.): Diese ganze Vorlage, für die man in der Presse so viel Dank weiß, leistet sehr wenig, bedeutet aber eine große Entwertung der Arbeiter. Ihre Sympathie (nach rechts) kann den Arbeitern nichts helfen. Wenn die Arbeiter krank sind, hilft ihnen kein Gesundheitsamt, dann brauchen sie Hilfe und Krankengeld. Was haben denn die Seelute und die Nachbarbeiter getan, daß man sie ausgeschlossen wissen will? Die Notwendigkeit einer Versicherung der ländlichen Arbeiter haben im Jahre 1882 die Konservativen von Maßgab, von Kleist-Rehnow, von Nebell, die Reichsparteiler Loren, der Nationalliberale Paasche und der Freiwilige Guffisch anerkannt, nur wegen des Widerstandes des Zentrums wurde die Versicherung dann mit 136 gegen 134 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen — der Befürworter Nebell-Malchow und Loren — abgelehnt. Jetzt ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen. Redner geht eingehend auf die Reichstagsverhandlungen vor 25 Jahren über diesen Gegenstand ein. Die Regierung habe eine Umfrage betreffs der ländlichen Arbeiter veranlaßt, die Antwort ist aber noch nicht erfolgt.

Gen. Rat Dr. v. Enden-Altenhausen: Die von Vorredner erwähnte Umfrage ist bereits begonnen, es sind aber bis jetzt nur zwei Antworten eingegangen. Auch das Versprechen, 26 Wochen Krankenversicherung für die Seelute einzuführen, wird eingelebt werden. Die Frage wird nach Abschließung dieser Novelle in einer besonderen Novelle zur Seemannsordnung geregelt werden.

Abg. Köstler-Deffau (Fr. Vg.): Bei der augenblicklichen Lage ist es unmöglich, einen großen einheitlichen Versuch zu machen, wir müssen uns mit einzelnen Versuchen begnügen. Ich freue mich, daß es gelungen ist, die Krankenversicherung der Invalidenversicherung anzupassen. Die Frage der Einbeziehung der Handlungsgehilfen ist spruchreif, zumal ein Teil derselben schon versichert ist. Ich werde daher für den Antrag Raab stimmen. Gegen eine Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter ist auch von landwirtschaftlicher Seite nichts eingemeldet. Sie muß auch bald durchgeführt werden. Die Zeit ist so kurz, daß die sozialdemokratischen Anträge nicht einmal ordentlich durchberaten werden können. Ich hoffe, daß auch die Sozialdemokraten von langen Reden Abstand nehmen und daß die sozialdemokratischen Abgeordneten sich auch als Meister in der Beschränkung erweisen werden, wie sie Meister sind in Stellung von Anträgen.

Abg. Gamp (Mp.) erklärt, daß seine Freunde die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen annehmen würden. Des Weiteren übt Redner Kritik an der Fülle der sozialdemokratischen Änderungsanträge. Hoffentlich beschränken sich die Sozialdemokraten auf eine allgemeine Begründung ihrer Anträge; denn bei dem heutigen Frühlingswetter dränge doch Alles nach Hause.

Abg. Trimborn (Ztr.) wendet sich gegen die sozialdemokratischen Anträge und bezeichnet den Antrag Raab als annehmbar.

Abg. v. Richthofen (Konf.) erklärt sich in gleichem Sinne.

Abg. Albrecht (Soz.) verbreitet sich nochmals über die Notwendigkeit der Anträge seiner Partei.

Abg. Franken (ntl.) bezeichnet die Vorlage als einen Notbehelf, den seine Freunde annehmen würden in der Erwartung, daß die von der Regierung zugesagte weitere Reform bald nachfolgen werde.

Nach Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge zum § 1 wird lediglich der Antrag Raab angenommen, und zwar beinahe einstimmig. — Eine Reihe weiterer sozialdemokratischer Anträge wird ebenfalls abgelehnt. — Beim § 6 wird wiederum ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt. — Beim § 6a beizühmter Abg. Eiche (ntl.) einen Antrag, die bestehende Bestimmung zu streichen, wonach bei durch Trunkfähigkeit verursachter Krankheit eine Herabsetzung oder gänzliche Entziehung des Krankengeldes zulässig ist.

Staatssekretär Graf Rosenowitsch erklärt, daß die Mehrzahl der verbündeten Regierungen gegen den Gedanken des Eichenen Vorschlages sei.

Abg. Eiche (ntl.) zieht seinen Antrag zurück. Abg. Werth (Fr. Vg.) tritt lebhaft für den Antrag, der zugleich einen Teil eines sozialdemokratischen Antrages bildet, ein. Abg. Stadthagen (Soz.) plädiert in längerer Rede für den Antrag seiner Partei, der über das Verlangen des Antrages Eiche hinaus noch verschiedene andere Forderungen enthält. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, § 6a unverändert in der Kommissionsfassung angenommen. — Morgen: Interpellation Gröber-Stögel betr. den Fall des Seemanns Höffner, dann erste Lesung des Nachtrags-etats betr. Neubau eines Marineamtsgebäudes, schließlich Fortsetzung der Krankenversicherungsvorlage.

Aus aller Welt.

Ein Pistolenduell im Grunewald lag der Anklage wegen Zweifampfs mit tödlichen Waffen zu Grunde, welche am Mittwoch vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts II gegen die Subenten Böhm und Witt verhandelt wurde. Ein dritter Anzeigler, der Dr. jur. Dettreich, hatte sich wegen Kartelltragens zu verantworten. Die Veranlassung zu dem Zweifampfs hatte eine Rempe gegeben, welche eines Abends in der Friedrichstraße zwischen d-n beiden ersten Angeklagten stattfand. Die Folge war, daß Witt seinen Gegner Böhm auf Säbel, forderte. Der Letztere lehnte die Forderung ab. Das Ehrengericht der schlagenden Verbindung, der Witt angehört besaßte sich wiederholt mit dieser Angelegenheit, ohne eine Einigung herbeiführen zu können. Witt wurde durch die Ablehnung seines Gegners derartig gereizt, daß er sich dazu

hinreißen ließ, denselben auf offener Straße zu ohrfeigen. Nun war das Duell unvermeidlich. Dieses fand eines Morgens im Grunewald statt, verlief jedoch nach zweimaligem Ringelwechsel unblutig, keiner der Duellanten wurde verletzt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Dettreich, welcher sich bemüht hatte, das Duell zu verhindern, die Freisprechung, gegen die beiden Duellanten die drei Monate Festung. Das Gericht erkannte auf je 4 Monate Festung. Dr. Dettreich wurde freigesprochen. \* \* \*

Stettere Gde.

Vorsicht! Kellner: „Warum trinken Sie denn Ihren Wein nicht Herr?“ — Galt: „Da schimmelt'se lebende Fliegen drin rum, und ich will erst mal sehen, wie er der bekommt!“ — Schade n freude. Gefängnisarzt zu einem erst kürzlich eingelieferten Schwerverbrecher: „Ich fürchte, Ihre Tage sind gezählt.“ — „Na, dann hätt' ich ja die Richter schon gefoppt, die mich lebenslänglich verurteilt haben!“ — Alles zu seiner Zeit. Sie (leise): „Aber Mann, warum begrüßt Du unsere Gäste so steif?“ — „Laß nur, die Gerichtlichkeit heb' ich mir zum Abschied auf!“ (Luftige Blätter.)

Vom Geld- und Warenmarkt.

Ausweise von Bergwerks-Gesellschaften. Beim Bergwerk König Wilhelm in ergab der März einen Betriebsüberschuß von Mark 162 537, gegen Mark 161 581 im März v. J. und Mark 134 260 im Februar d. J. — Gelsenkirchener Bergwerk. Der Einnahmeüberschuß betrug im März 1903 Mark 1 010 937, gegen Mark 1 044 391 im Februar und Mark 1 020 070 im März 1902.

Zur Lage des Berliner Eisenmarktes wird berichtet, daß die Entdeckung des Pauschgesetzes immer noch etwas durch die anormale Höhe der Steinpreise gehindert ist, und deshalb nicht die Lebhaftigkeit gewonnen hat, die im vorigen Jahre um diese Zeit bereits eingetreten war. Auch das Geschäft in Rautträgern hält sich deshalb in ruhigen Bahnen. Infolge des niedrigen Gelddruckes sind jedoch reichlich Bauten angemeldet, so daß Fachkreise annehmen, die Bauaffäre werde im ganzen hinter der vorigen nicht zurückbleiben.

Generalversammlung der Maschinenbaugesellschaft Köln-Bayenthal bemerkte der Generaldirektor, daß der Zeitpunkt der allgemeinen Geschäftslage nunmehr auch für die Maschinenbauindustrie überwinden sei. Die Eisenindustrie sei aus ihrer langen Zurückhaltung herausgetreten, wenn gleich die Preise bisher keine Besserung gebracht haben. Ausschlaggebend seien der endgültige Abschluß der neuen Handelsverträge, sowie das zukünftige Verhalten der Syndikate. In der Maschinenbaubranche sei wegen der großen Verschärfung ihrer Erzeugnisse die Möglichkeit der Syndikatsbildung völlig ausgeschlossen. — Im Geschäftsbericht der Steetlin-Gilhoferer Zementfabrik wird ausgeführt, daß die Nachfrage nach Zement eine durchaus rege bleibt. Eine Besserung der Verkaufspreise sei jedoch nicht eingetreten, und auch kaum in absehbarer Zeit zu erwarten. Die Preise hätten im Gegenteil in einzelnen Gebieten durch die Konkurrenzangebote einen weiteren Druck erfahren. — Die Verwaltung der Lübecker Dampf-Schiffahrtsgesellschaft bemerkt eine außerordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung: Mitteilung des Vorstandes, daß die Hälfte des Grundkapitals verbraucht ist, und Antrag auf Fortführung der Geschäfte. — Altkommunikation und Elektrizitätswerke normaler Pose in Berlin. Wie bekannt, hat die Gesellschaft, die für 1901 noch eine Dividende von 4 Prozent zahlte, für das Jahr 1902 einen Verlust von ca. Mark 200 000 zu verzeichnen, der aus den Reserven gedeckt werden soll.

Auch die schäftigen Elektrizitätswerke Böschmann schließen das Geschäftsjahr 1902 mit einer beträchtlichen Unterbilanz ab, nachdem sich bereits im Vorjahre ein Verlust von Mark 90 441 ergeben hatte, zu dessen Deckung die Reserven gerade hinreichten. Nach einer Washingtoner Meldung sammelt die Regierung in aller Stille Bemeisnaterial zur gerichtlichen Verfolgung des Schiffadmirals und anderer Vereinigungen. — Diese Nachricht klingt uns wenig wahrscheinlich. Dem wenn auch die Regierung in Washington nicht ohne weiteres für alle Truiss eintritt, so befindet sie doch auch nicht gerade eine feindliche Haltung gegen dieselben. Zur Einführung des deutschen Getreidelontrattes. In Berlin hat gestern eine Sitzung der Kommission stattgefunden, die vom Deutschen Handelsrat mit den Vorarbeiten für die Einführung eines deutschen Getreidelontrattes betraut worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Kommission sich für den vom Verein Berliner Getreidehändler entworfenen Kontrakt entscheidet.

Auf dem Wertpapiermarkt ist nach der vorhergegangenen starken Aufwärtsbewegung seit einiger Zeit eine unmerklichere Schwäche zutage getreten, die mehr oder weniger alle Gebiete erfaßt. Was speziell den Rückgang der Eisenwerte anbelangt, so wurde derselbe wieder mit Nachrichten in Verbindung gebracht, wonach amerikanische Aufträge auf deutsches Roheisen rückgängig gemacht würden. Letzteres ist unseres Erachtens wohl mehr Vorwand als Grund, ein Rückschlag war schon durch die unntime Treiberei dieser Werte von selbst gegeben.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 24 April. Kurzbericht des Oldenburgischen Spar- und Leihb. Alle Kurse oersehen sich frei von Inflation. Kauf Verkauf

I. Münderischer.

	100,75	101,25
3 1/2 pSt. Alte Oldens. Romols	100,75	101,25
3 1/2 pSt. Neue do. (halbjährliche Zinszahlung)	100,75	101,25
3 pSt. do. do.	89,70	
4 pSt. Oldb. Vobentred.-Oblig. (unkündb. 5. 1905)	103	103,50
4 pSt. abgekempte do. (Zins v. 1. Okt. ab 3 1/2 %)		101,25
3 pSt. Oldens. Wäremann-Anleihe	130,60	131,40
4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	102,75	
4 pSt. Stadtammer, Zwerfde von 1877	100,75	
4 pSt. sonstige Oldens. Kommunal-Anleihen	103	
3 1/2 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe v. 1903		100,75
3 1/2 pSt. Aufzinsiger, Goldanleihe	99,50	
3 1/2 pSt. sonstige Oldens. Kommunal-Anleihen	100	100,50
4 pSt. Gumm-Sünderer-Bros.-Obligationen garant.	101	—

Table with 3 columns: Description of bonds (e.g., 3 1/2 pSt. Silber-Buch, Prior.-Obligat.), and corresponding prices.

Table with 3 columns: Description of bonds (e.g., 4 pSt. Russische Staats-Anleihe), and corresponding prices.

Oldenburg, 24. April. Kursbericht der Oldenburger Bank.

Table with 3 columns: Description of bonds (e.g., 3 1/2 pSt. Oldenburgische Konj. Staats-Anl.), and corresponding prices.

Table with 3 columns: Description of bonds (e.g., 3 1/2 pSt. Rier Stadt-Anleihe), and corresponding prices.

Table with 3 columns: Description of bonds (e.g., 4 1/2 pSt. Georgs-Marienbütte-Prioritäten), and corresponding prices.

Märkte. Bremen, 23. April. (Amtl. Viehmarktbericht.)

Table with 3 columns: Description of goods (e.g., 3 1/2 pSt. Oldenburgische Konj.), and corresponding prices.

Schiffsbewegungen. Norddeutscher Lloyd. Travé, Frazer, ist von Genua via Neapel und Gibraltar nach New York abgegangen.

Nordenhamer Schiffverkehr. Angekommen 21. April: S. „Frisia“, v. Levensfels, mit Schladern von Kolumbien.

Schiffverkehr auf der Saale. Angekommen in Oldenburg: Am 21. April: Segelsch. „2 Gebrüder“, Ederz, leer von Schmalenfleth.

Nordenhamer Schiffverkehr. Angekommen: Am 22. April: Segelsch. „Stenije“, Specht, mit Steinen von Gleserbammelfeld.

Wer es gut mit sich meint und mit seinem Wa. er, sowie stets für eine geregelte Ver- dauung und halte Dr. Roos' Flatulin-Pillen immer vorrätig im Hause.

Wetterfester Dachtauschut, das Beste und Unentbehrliche für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Kappe wieder unzerwü- lich.

Max Finger & Co., Breslau, Del- u. Fettwarenfabrik, Fumig-, Karbolinums- u. Pechfederei.

Advertisement for F. Ohmstede, Oldenburg, featuring 'Aussteuer-Artikel' and 'Julitts und Dammentöper'.

Advertisement for Rössers Schuhwarenhaus, featuring 'Das Beste ist immer das Billigste' and an image of a man in a suit.

**Oldenburger Volks-Heilstätten-Verein.**  
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung in der „Union“ am Sonntag, den 25. April 1903, nachmittags 4 Uhr.

**Tagesordnung:**  
1. Vortrag des Geh. San.-R. Dr. Michaelis aus Bad Neuburg: Wie gebrauchten wir am wirksamsten die uns zu Gebote stehenden Waffen gegen die Tuberkulose.  
2. Geschäftliches.  
Gäste, Herren und Damen, sehr willkommen.

**Der Vorstand.**  
Rafstede. Bildungsverein. am Sonntag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr, im Rafsteder Krug:

**Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Vortrag. Die soziale Gesetzgebung.  
2. Freie Aussprache. Wahl eines Komitees.  
Alle Bürger, besonders die Arbeiter, sind zu der Versammlung eingeladen.  
Der Einberufer.

**Rafstede.**  
Zum Graf. Anton Günther.  
Zum Rafsteder Markt am 1. Mai:

**Grosser Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
F. Gößelsohanns.

**Rafstede.**  
Zum Graf. Anton Günther.  
Am Sonntag, den 3. Mai:

**Grosser Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
F. Gößelsohanns.

**Edewecht.**  
Am Markttag (Dienstag, den 5. Mai d. J.):

**Großer Ball,**  
wogu freundlichst einladet  
G. Wügge.

**Bloherfelde.**  
Sonntag, den 3. Mai:

**Ball,**  
wogu freunbl. einl. D. Sutmemann.

**Petersfehn.**  
Sonntag, den 3. Mai:

**Abtanzball,**  
Nachdem:  
Ball für Erwachsene,  
wogu freundlichst einladet  
Fr. Schmidt, Tanzlehrer.  
H. Wattermann.

**„Lohnhalle“, Dörernburg.**  
Zuh.: Wihl. Lenz.  
Sonntag, den 26. April:

**Großer Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Am zahlreichen Besuch bittet er gebest.  
W. Lenz.

**Vereinfachte deutsche Stenographie.**  
(Einigungssystem Stolze-Schrey).  
Anmeldungen zu dem in nächster Woche beginnenden Unterrichtskursus für Damen und Herren werden in unserem Vereinslokal (Bavaria), sowie von den Herren Lehrer Bruns, Ziegelhofstr. 10, und Ministerialrevisor Paetz, Roggenmannstrasse 7, entgegen genommen und bis zum 28. d. M. erbeten.  
Unterrichtshonorar einschliessl. Lehrmittel 7 Mk. 50 Pfg. Dauer des Unterrichts 14-16 Stunden.  
Stenog. Damenverein Stolze-Schrey. Stenographenvereinigung Stolze-Schrey.

**Original Victoria-Nähmaschinen.**  
Leicht, schnell, geräuschlos, einfacher und dauerhafterer Mechanismus sind die Hauptmerkmale der Original Victoria-Nähmaschinen, deren Leistungsfähigkeit, elegante Ausstattung, solide einfache Bauart unübertroffen dastehen.

**Original Victoria-Nähmaschinen**  
nähen 20 Prozent schneller als die bisher bekannten Langschiffchen-Maschinen, dabei liefern die Victoria-Nähmaschinen den aller-schönsten Stich. Alle der Naehung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das Ideal einer Nähmaschine erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets zuverlässige Nähmaschine.

Verkauf unter fachmännischer Garantie. Reparaturen prompt und billig. Alle Maschinen werden in Tausch angenommen. Teilzahlungen gestattet. Großes Lager in billigen Nähmaschinen.

**H. Munderloh, Maschinenbauer,**  
Oldenburg, Saarenstraße 52.

**Wache auf meine neueste Stahlbratmatratze „Gloria“**  
besonders aufmerksam. Selbige ist mit bestem Erfolge bereits eingeführt und übertrifft an Güte und Ähnlichkeit der Lage alle hier bisher von auswärts eingeführten Matratzen. Lieferbar in jeder Größe! Nur eigenes Fabrikat. Beschichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

**Conr. Martin Ww.,**  
Osternburg. Spezialgeschäft für Stahlbratmatratzen.

**Total-Ausverkauf in Konfektion**  
wegen Geschäftsveränderung.

Moderne Sachen — zu und unter Einkaufspreis. —  
Ältere Konfektion — zu denkbar billigen Preisen. —

	Conft	Fest
Capes u. Kragen	40-20 Mk.	1,50-15 Mk.
Kleider	45-25 „	3,00-15 „
Jacken	45-10 „	von 1,80 „ an
Paletots	40-15 „	7,00-15 „
Blusen in Wolle, Seide u. Sammet	25-6 „	2,50-10 „
Röcke	35-10 „	4,00-20 „
Morgenröcke	20-6 „	2,50-11 „
Jupons	20-4 „	2,50-12 „

Ältere Waschblusen u. Waschkleider u. 50 Pf. an.

**P. F. Ritter,**  
Langestraße 79.

**Westerholtsfelde. Sonntag, 3. Mai:**  
**Ball,**  
wogu freunbl. einladet G. Volkei.

**Zu belegen u. anzuleihen gesucht.**  
Anzuleihen gesucht auf gute erste Hypotheken zum 1. Mai od. später 20.000, 30.000 u. 40.000 Mk.  
G. Wemmen, Aukt.  
Auf eine Markthalle im Werte von ca. 125.000 Mk. werden auf Ende Mai 30.000-50.000 Mk. an erster Stelle von einem prompten Zinszahler anzuleihen gesucht.  
G. Wemmen, Theaterwall 9.  
Anzuleihen gesucht auf sofort oder später auf gute Hypotheken: 1000, 1400, 2000, 3000, 4000 und 24.000 Mk.; zum 1. Koobr. d. J. 40.000 Mk.  
G. Wemmen, Theaterwall 9.

**Anzuleihen ges. p. 1. Mai oder später u. prompt. Zinszahler 2000 Mk. auf durchaus sichere 2. Hypothek zu 5%. Off. unt. E. 382 an die Exp. d. Bl.**

**Wohnungen.**  
Freundl. Logis für einen j. Mann. Johannistr. 6 unten.  
Freundl. Logis. Saarenstr. 4 part.  
Mbl. St. u. K. z. verm. Johannistr. 11.  
Gesucht Laden m. Nebenr. Altfeldt. Offert. m. Preis postl., Geschäft 714.  
Freundl. Logis für 1 bis 2 junge Leute. Mottenstr. 4 oben.  
Freundl. möbl. St u b e mit zwei Kammern an zwei anst. junge Leute zu vermieten. Saarenstr. 19.  
Z. verm. febl. Logis. Saarenstr. 45.  
Zu vermieten auf sofort oder Mai heller Laden mit Kammern, passend für einen Barbier. Stau 20.  
Z. verm. möbl. Zimmer. Lindenstr. 9.  
Zu v. möbl. Stube u. K. Miltstr. 7

Zu verm. auf 1. Juni ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Kavalienallee 11.

**Zu vermieten**  
für H. Deharde-Barghorn dessen hier im Dorf belegene, bisher von Lehmann bewohnte Behausung auf Mai.  
Großenmeer. C. Gaake, Aukt.  
Zu verm. hübsch möbl. Stube und Kammer zum 1. Mai.  
Steinweg 3a, 1. Etn.

Zu verm. auf gleich oder Mai ein möbl. Stube u. Kam. Jakobstr. 2.

**Wohnung im Hunteviertel**  
gesucht zu Mai oder August.  
Näheres bei Karl Wille.  
Zu verm. möbl. Stube u. Kammer. Burgstraße 31 unten.

**Zu vermieten zum 1. Mai oder später in der Mitte der Stadt eine Etage**  
zum Preise von 500 Mark.  
C. Wemmen, Aukt.  
Schön möbl. zweifach. Zimmer per 1. Mai zu vermieten.  
Lernerstraße 30 a 1.

**Balancen und Stellen-gesuche.**  
**Haushälterin**  
gelesenen Alters, kath., hübsch und erfahren in Haus- und Milchwirtschaft, bei gut. Lohn per Ende Mai gesucht.  
Verwalter F. Böckler, Wellenfeld-Waltenfelde.  
Gesucht eine Reinmachefrau für Freitags oder Sonnabends.  
Nebenstr. 14 a.

**Gesucht.**  
Ein zuverlässiger Kutsher.  
C. Garje, Geestemünde, Mittelstraße 17.

**Lehrling ges. unter günst. Beding.**  
F. Koltzoff, Perrückenmacher und Friseur, Brake i. D.  
Gesucht auf sofort Warteefrau zur Pflege einer Wädchlein.  
Näheres Bahnhofstr. 5.

**Wehrere junge Mädch. wünschen Unterricht in Deutsch u. Literatur zu nehmen.** Off. von Lehrern werden in Büttners Annon. Exped. hierf. unt. N. 317 entgegen genommen.

**Quatenbrüch. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Tischlergeselle.**  
Georg Schagemann.  
Gesucht ältere Person zum Kochen, 40 kräftige Arbeiter in Alford.  
Kapt. Krüger, Mottenstr. 5.

**\*\* Gesucht \*\***  
2 Tischlergesellen auf Treppenarbeit.  
2 Tischlergesellen auf gute Bauarbeit.  
Dauernde Beschäftigung.  
F. G. Eizen, Tischlermeister, Delmenhorst, Kirchplatz.

**Tüchtige Polierer und Tischler**  
finden sofort dauernde Arbeit.  
Aktiengesellschaft „Holzindustrie“, Nordenham a. d. Weser.

**Täglich 30 Mark**  
verd. Herren u. Damen (jed. Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunst erteilt gratis und franko Gg. Beck in Alte Frankfurt.

**Bis 10 Mk. tägl. Verdienst**  
Theodor Müller, Vederboorn.

**Gesucht 2 Zimmerlehrlinge**  
F. Lübbes, Zimmermeister, Lindenstraße 21.

Umfähndelhaber per 1. Juli oder eher einen  
**Lehrling**  
für meine Kolonialwaren-, Weine u. Zigarrenhandlung.  
Off. u. S. N. 100 postlagernd.

**Edewecht.**  
Gesucht auf sofort 5-6 tüchtige Zimmergesellen.  
D. Brüntjen, Zimmerm. itter.  
Gesucht auf sofort mehrere tücht. Schneidergesellen (Nodarbeiter) bei dauernder Arbeit hohem Lohn.  
Norden. D. G. Bährmann, F. G. Hofe Nachf.

**Wettringen i. B. b. Rheine. Ein Schneidergeselle**  
für dauernde Arbeit und guten Lohn sofort gesucht.  
H. Schumann, Wirt u. Schneider.  
Gewandtes Laufmädchen für d. ganzen Tag ab 1. Mai sucht  
A. Muff, Langestr. 27.

**Junges Mädchen, 23 J., welches**  
Kochen erlernt hat und in häuslichen Arbeiten erf., sucht Stellung z. 1. Mai od. spät. bei Familienansth. g. Salär.  
Offerten D. 345 postl. Oldenburg.

**Wer Stellung sucht, verl. Rem.**  
W. Batangepost in Frankfurt a. M.  
Gesucht Arbeiterin für Molkerei de Bries.

**Ein Lehrling**  
kann noch Stellung erhalten.  
Mechanische Bau- und Möbelfachler von Gebrd. Denkmann, Fred. Böres Nachfolger.

**1 Bäckergehilfe,**  
der auch Konditorei versteht und sich ständig arbeiten kann, findet dauernde Arbeit gegen hohen Lohn bei  
Ahmeis, Bäckermeister, Nordseebad Wangeroog.  
Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges ordentliches, nicht zu junges Mädchen oder Frau für 1 bis 2 Stunden vormittags.  
H. Vordeder, Cäcilienstr. 8, ob.

**Saubere Stundenfrau oder Stundenmädchen**  
sofort gesucht. Meldungen  
Steinweg 24 L.  
Ein Stundenmädchen wird g. sucht.  
Gaststraße 24 L. links.

Geucht ein junges Mädchen, w. zu Hause schlafen kann.  
Franz Bern. Crocker, Almalienstr. 10  
Osternburg. Gesucht zum 4. Mai oder später ein Schwarzbrotbäcker.  
A. Gramberg, Ulmenstr. 18.

**2 junge Mädchen**  
zur Erlernung des Haushalts und der feinen Hotelküche gesucht, schlacht um sichtlich. Lehrzeit 1 Jahr.  
**Hotel Hannover,**  
Verden a. d. Aller.  
Gesucht ein

**Sattler- und Tapezier-Gehilfe.**  
Westerfelde. Herrn. Eilers.  
Da ich zum 1. Mai eine Weißbrotbäckerei übernehme, suche ich e. zuverläss. Bäcker, w. selbständig arbeiten kann.  
H. Bunjes, Schneiderm., Donnerst.

**Arbeiter**  
sucht  
Gesucht auf sofort ein junges Malergehilfe bei gutem Lohn.  
Eisflech. G. Wemmen.  
Mittelfeld. Gesucht

**Tischler und Drechsler.**  
Fr. Meiners, Lampfbrücken.  
Ein hier jüngerer Gesandter wird verlangt. Offerten unt. E. 380 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gerieren.** Gesucht ein zuverläss. Arbeiter, der gut mit Pferden umgehen kann.  
W. Mehrens, Hauptstr. 39.  
Eich. Grützens f. Damen d. Gr. d. Fahntechnik i. ar. Domeppragis. Off. N. D. 555 hauptpostl. Straßburg.

Ein tüchtiges Mädchen mit gutem Zeugnis findet sofort oder spä. e. Stellung in kleiner Familie bei Rentier Wlad. Bremerhaven, Siegesplatz 2

Anzeigen.

**Arbeiter-Bekleidung:**  
 Bedruckte Leder-Hosen  
 2,25, 2,75, 3,25, 3,75, 4,50.  
 Blaue Pilot-Hosen  
 2,50, 2,75, 3,25, 3,75, 4,50, 5,00.  
 Mandelker-Hosen  
 4,80, 5,50, 6,00, 6,75.  
**Georg Michaels**  
 früher:  
**B. H. Bührmann.**  
 Oldenburg,  
 Stauffstraße 34.

**Verdingung.**  
 Die Lieferung von **Plastermaterialien** soll öffentlich nach folgenden Losen vergeben werden:  
 Los 1: 11.600 qm Granitkopfsteine,  
 " 2: 6400 " Sandsteinkopfsteine,  
 " 3: 2720 m gerade Granitbordsteine,  
 " 4: 160 " Granitbogenbordsteine.  
 Bedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsichtnahme aus u. können von dort auch gegen Einzahlung von 50 „ pro Los bezogen werden.  
 Die Angebote sind auf vorge-schriebenem Formular in geschlossenem und mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlag bis zum 5. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, beim Stadtbauamt einzureichen.  
 Der Magistrat behält sich vor, unter den Anbietern zu wählen, wie auch die sämtlichen Angebote abzulesen.  
 Oldenburg, den 21. April 1903.  
 Stadtmagistrat.

Umständehalber ist das Grundstück **Hochheiderweg Nr. 1** zu beliebigem Austritt billig zu verkaufen. Das Haus ist neu und modern; es ist zu zwei Wohnungen eingerichtet. Bei dem Hause liegt ein großer, schöner Garten.  
 Das Immobilien liegt fast direkt an der Adorferstraße. Anzahlung gering.  
**Bergstr. 5. Rud. Meyer,**  
 Fernsprecher 536. Auktionator.  
 Ein gr. Schreibpult mit Aufsatz, mehrere Rollen Drahtgestalt und ein gebr. Fahrrad billig abzugeben.  
 Zeughausstr. 15.

Empfang heute einige fromme **Einpänner und 6jährige Arbeitssperde.**  
**Barel. L. Schmidt.**  
 Sappentuchen heute frisch. Oldenburg, Fleischwaren-Fabrik. Moorhausen bei Wistring. Zu verkaufen eine tiefdige Kuh.  
**D. Detten.**

**Gelegenheitskauf!**  
 Habe im Auftrage eine gut erhaltene **Blüschgarntur:**  
 1 Sofa, 4 Stühle, Tisch, und Blüschischdecken, auch 1 Tafel-schiff billig zu verkaufen. Selbige Sachen sind fast neu und würden sie auch Brautleuten sehr zu empfehlen sein.  
**C. Mühlmeier, Haarenstr. 30**  
 2 neue Sofas und 1 gebrauchtes sof. billig zu verk. Laziger Kieck, Adorferstr.

Täglich frisch gebrannten Kaffee, ff. Saurost, würdevollende gr. Erbsen und weiße Bohnen, beites Wagenfett u. Maschinenöl empf. billigst  
**Joh. Diekmann,**  
 Markt 10.  
 Will. zu verk. weg. Plasm. 1 großer mah. Spiegel mit Koni., 1 fl. Spiegel, 1 große Bliglampe u. 1 kompl. Tafel.  
**Everien.** Hauptstr. 42 oben.  
**Spwegemoor.** Zu verkaufen ein Kuhfals und eine gute Kuh.  
**Sinn. Harns.**  
 Zu verkaufen eine junge, milchgeb. Ziege.  
 Bergstr. 5.

Wie felste de. Handelsmann Joh. Eilers in Wismar lag am **Dienstag, 28. April,** nachm. 2 Uhr auf, bei Eilers Gasthause hier selbst: 4—5 beste hochtragende Quenen, 80—100 öftr. Schafe und Schafslammer, 25—30 Ferkel, alsdann 6—10 Wochen alt, öffentlich meistbietend auf Zahlungs-riff verkaufen, wozu einladet  
**S. Bröjke.**

**Großenmeer.** Heuerförer **Heinr. Maas** zu Wolfstraße hier, läßt wegzugs halber **Dienstag, 28. April** er., nachm. 4 Uhr anfangend, 2 milchende, wieder tied. Kühe (Sept. kalbend), 1 Kuhhind, 1 Kuhfals, 1 Sau mit Ferkeln, ferner: 2 Tische, 1 noch neuen Kesself, Ofen (85 Liter), 1 großen Kochtopf, Staubmühle, Gropentarr, 1 Wein-heck, 1 Backtrog, Blöcke, Frucht-förbe, Kupen, Risten und Kästen, 1 Landelette, Haumeffer, Sothe, Schuppen, Forken u. Garten uhm., auch 25—30 Sch. Sp. und Pflanz-factoßeln, Dielenholz u. Erbsen-firische öffentlich meistbietend verkaufen.  
**C. Haate, Aukt.**  
 1 msh. lad. Verifikow, 2 dito **Kommoden** und einige **Spiegel** mittlerer Größe habe noch billig abzugeben.  
**Marienstr. 8. S. Dentmann,**  
 Tischlermstr.

**Neuenfrunze.** Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende Kuh.  
**A. S. Bremer.**  
**Gebr. Damen-Fahrrad, mehr. Herren-Donrenräder** gut erhalten, billig abzugeben.  
 Schäferstr. 2, oben.

**Ackerspörgel** wieder vorrätig.  
**Herm. Helms,**  
 Adorfer Ch. 13.

**Blutballen zum Braten** empfiehlt **Joh. Bremer.**  
 Süße saftreiche **Apfelsinen u. Blutapfelsinen** traf ein.  
**D. G. Lampe.**  
**Braunschweiger und Groninger Honigkuchen** in feinsten frischer Ware empf.  
**D. G. Lampe.**

**Pflaumenmus** 1/2 kg 30 „ traf wieder ein.  
**D. G. Lampe.**  
 Abgelagerten Ostfriesl. Kümme-lkäse und Krautkäse empf.  
**D. G. Lampe.**  
**Schweizerkäse,** vollsaftige Ware, 1/2 kg M. 1,00 und M. 1,20, empf.  
**D. G. Lampe.**  
**Gemüsekonferven,** als: Stangen-hageel, Bruchspargel, Erbsen, Butterbrechbohnen, Perlbrech-bohnen, Schnittbohnen empf.  
**D. G. Lampe.**  
**Marinierte Geringe** Stück 10 „, Salzgurken 2 Stück 15 „ empf.  
**D. G. Lampe.**

**Warnung!**  
**Großenmeer.** Eruche, Geflügel vor meinem Lande, weil von A. dieß Haus, fernzuhalten, da dort stets Gift gelegt habe.  
**Sinn. Jansen.**  
 Zu verk. eine neue und eine ge-brauchte **Kommode.** Steinweg 29.  
**Großenmeer - Vogermoor.** Zu verkaufen eine nahe am Kalben steh. Kuh.  
**Serd. Hlbers.**

**Verkauf einer Hausmannsstelle.**  
 Westerfelde. Der Hausmann **Emil Meirose** zu Elmendorf will die seiner Ehefrau gehörende **Hausmannsstelle** bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 3 Feuerhäusern und 87 ha 44 ar 72 qm Garten-, Bau-, Weide-, Wiesen-, Busch- und Moorländereien, stückweise oder im Ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und findet hierzu Termin statt am **Donnerstag, den 30. April,** nachmittags 2 Uhr, in D. zur Lohes Gasthof zu Elmendorf.  
 Die Stelle ist herrlich in unmittelbarer Nähe von Dreierbergen am Zwischenahner See belegen und liegen die Ländereien, welche durchweg besser Bonität sind und einen hohen Ertrag liefern, fast sämtlich in einem Komplex beim Hause.  
 Der Ankauf der Stelle ist sowohl Kapitalisten wie Landwirten, welche über die nötigen Mittel verfügen, zu empfehlen.  
 Mutterrollenauszug, sowie Flurkarte und Verkaufsbedingungen können vor dem Termin bei mir eingesehen werden.  
 Wird in diesem Termine annehmbar geboten, so erfolgt sofort der Zuschlag.  
**G. Wettermann, Auktionator.**

**Zum Wohnungswechsel: Teppiche.**  
 Reichhaltige Auswahl silberreicher moderner Muster in allen bewährten Qualitäten.  
**Portièren u. Fenstervorhänge** vom einfachsten Genre bis zu den eleganten Dekorationen in Tuch, Plüsch oder Seide.  
**Möbelstoffe.**  
**Tischdecken, Divandecken.**  
**Läuferstoffe** in Jute, Kokos, Haargarn, Wolle, Tapestry, Plüsch, Brüssel u.  
**Matten aller Art.**  
**Linoleum.** Bestes Delmenhorster Hansa-Fabrikat.  
**Rouleaux,** abgepaßt und vom Stück, zu billigsten Preisen; auf Wunsch fertig zum Aufbringen.  
**Gardinen - Stangen.**  
**Treppen - Stangen.**  
**Restbestände und ältere Muster** im Preise bedeutend ermäßigt.

**Ed. Schauenburg Nachf.,**  
**Max Ullmann,**  
 Großherzogl. Hoflieferant.  
**Siemonsbrot,** aus Malzkorn bereitet, sehr nahrhaft und leicht verdaulich, empfiehlt **S. Ostendorf, Pferdmarkt 5.**  
**Neusjüdende.** Zu verk. wachsender **Gaushund.** **J. Wehrens.**  
 Großer Ausverkauf in **Spiegeln** u. **Bildern** zu herabgesetzten Preisen.  
**J. Brignitz, Ritterstr. 5.**  
 Mehrere hochmoderne **Schlaf-zimmer** stehen preiswert zum Verkauf.  
**J. Brignitz, Ritterstr. 5.**

**Eine Partie Kinder-Anzüge** (ca. 300 Stück) in Größen 1—6 so lange der Vorrat reicht **spottbillig** von 2,25 M. an.  
**Georg Michaels** früher:  
**B. H. Bührmann.**  
 Oldenburg,  
 Stauffstraße 34.

**Nachfrage.**  
 In dem Verkauf für den **Vollmeier** **Diedrich Kanzelmeier** in **Haack** am Sonnabend, den 25. April d. J., kommen 2 schöne, einfarbig schwarze 4jährige Pferde — **Pittner** — mit zum Verkauf.  
**Johann Wittwollen, Aukt.**  
**Landw. Konsumverein Oldenburg-Everien,** e. G. m. u. H., zu Everien.  
**Generalversammlung** am Sonntag, d. 3. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, in **Frohns' Gasthause** zu Everien.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.  
 2. Entlastung des Vorstandes.  
 3. Bernehmung des Reingewinns.  
 4. Revisionsbericht.  
 5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.  
 Jahresrechnung und Bilanz liegen 8 Tage vor der Generalversammlung im Hause des Geschäftsführers (Herrn **Bremesstr. 7**) zur Einsicht der Mitglieder aus.  
 Der Vorstand:  
 Engelbart. Fr. Oldewage. C. Wob.

**Grünherter Schweinskopf** jezt 40 „ per Pfund.  
**Joh. Bremer.**

**Neu! „Blitz-Putzpulver“.** Anerk. best. Putzmittel f. alle Metalle. Dep. von **Heinr. Buns, Westerfelde** billig zu verkaufen: 1 Kommode, 1 Bett, 1 Küchenschrank, Stühle und Küchengeräth.  
 Wallstraße 19.

**Großartig schöne Fußbodenlackfarben** billigt in der Drogen- u. Mineralwasserhandlung von **Apotheker E. Sattler,** Saarenstraße 44.

Umständehalber billig zu verkaufen: Tisch, Schreibpult, Garderobenkänder, Blumenborte, Gipsfiguren, Portierenlängen mit Portieren und große Zugadminen.  
**Donnerschwerstraße 66, oben.**  
 2 **Donnerbräder** a 45 M.,  
 1 **Knabenrad** 45 M.,  
 Lindenstraße 29.

**Spar- und Darlehnskasse,** e. G. m. u. H., zu **Kirchhatten. Bilanz** am 31. Dezember 1902.  
 Aktiva.  
 Kassenbestand . . . . M. 1871.91  
 Forderungen:  
 Gewährte Darlehn u. in laufender Rechnung „ 38,335.85  
 Geschäfts-Guthaben bei der Landesgenossenschaftskasse . . . . . 25.00  
 M. 40,232.76  
 Passiva.  
 Geschäfts-Guthaben der Genossen . . . . . M. 158.—  
 Schulden: Einlagen . . . 40,017.01  
 Reingewinn . . . . . 57.75  
 M. 40,232.76

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1902 74  
 Zugang in 1902 5.  
 Abgang in 1902 3.  
 Zahl d. Genossen am 31. Dez. 1902 76.  
 Der Vorstand.  
 C. F. Nienke. D. Grashorn.  
 H. Ripken.

### Deffentl. Verkauf

Zwischenahn. Wegen Auswanderung läßt der Drechsler **Beane** zu Kaufen am

**Mittwoch, 29. April d. J.,** nachm. 1 Uhr anfang.

in und bei seiner Wohnung:

**1 fettes Schwein,**

**20 Hühner,**

3 vollst. Betten, 1 Kleiderschrank,

1 Glaschrank, 4 Tische, 1 Näh-

maschine, 1 Fahrrad so gut wie

neu, 1 neuer Sparherd, 3 Dgd.

Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 1 gr.

Spiegel, 1 Milchschrank, 1 Küchen-

schrank, 1 Kellerborte, Töpfe, Eimer,

Balken, 1 Plättchen, 1 Haabasse

mit Messer, 5 Lampen, ein Zinn-

Blech, Messing- und Porzellan-

gerät, Steingut, Gardinen und

Vorhänge, Tischdecken u. 2 Vor-

farren, 1 Koyerkarre, Spaten,

Forst, Sensen, Sichel, mehrere

neue Sensenbäume und Garten, 2

Spinnräder und viele sonstige hier

nicht namhaft gemachte Gegenstände,

sofern:

2 Hobelbänke, 1 Schneidbank, 1

eis. und 1 hölz. Schraubstock, 1

neue eiserne Bandsäge, 10 Spann-

sägen und mehrere andere kleine

Sägen, 3 Bochlägen, 5 Schneid-

messer, Axt, Beile, Feilen, Ras-

sen, Stechisen, Hobel, Bohrer, 2

gr. neue Schleifsteine und ein

sonstiges Gerät,

ferner: 1 Spiel neue Regeln, 56

Stämme Eichen, 3 Stämme Buchen,

einige Haufen Brennholz, Bohnen

und Erbsenfrüchtchen, Torf, Kar-

toffeln und 15 Fuder Dünger

meißelnd mit Zahlungsfrist ver-

kaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

**F. G. Simrichs.**

Kaufe noch

**10—20,000 Pfd.**

**gutes Pferdeheu.**

**Pothalter S. Giese,**

**Mottenstr. 12.**

Wegen Platzmangels spottbillig zu

verkaufen ein großer Kasten große

und kleine Fenster, Türen und

Dalkonturen, gebrauchte und neue

Möbel. **Wilhelmstraße 5.**

**Gut erh. Leindr. Kinder-**

**wagen sowie ein Kinder-**

**Sportwagen bill. zu verk.**

**Oversten.**

**Hauptstr. 55 oben.**

**Rostrup bei Zwischenahn.**

Meinen bisherigen Abnehmern teile

ich auf viele Anfragen erg. mit, daß die

Konfektionsfabrik von **Hoboyt & Co.**

in **Zwischenahn** den Gesamtverlag

meiner diesjährigen **Paragel-**

**zukturen** übernommen hat und

wollen Respektanten auf **Paragel**

sich mit genannter Firma direkt in

Verbindung setzen.

**G. Klingenberg.**

Billig zu verkaufen ein Auto-

mat mit 6 Einmüsten, sowie eine

**H. Dezimalwaage.**

**Haarenstr. 48.**

**Simbeerjaft, Erdbeerjaft,**

**Kirschjaft, Johannisbeerjaft 1 Mark.**

**Carl Wille.**

Zu verkaufen mehrere

am **Scheideweg** belegene

**Bauplätze.**

**A. Oetken.**

Billig zu verkaufen 2 Küchen-

schränke, 1 Blumentisch u. sonstige

Kleinigkeiten.

**Westkampstraße 31 oben.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener

**Garten-Pavillon**

Zu erfragen in der **Erved d. Bl.**

**Henkels**  
**Bleich-Soda**

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Aeusserer einer Zigarre die Qualität nicht beeinflusst, weshalb auch gute Ausschuss-Zigarren der grossen Preisdifferenz halber vor reinsortierten bevorzugt werden. Hier in Bremen werden diese Vorteile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentskiste I enthält in 10 verschiedenen hochfeinen Br. Marken je 33—34 Stück, zusammen 334 Stück (1/2 Mille)

## Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl-Farben)

welche rein sortierten Farben 75, 80, 86, 89, 92, 100, 108, 115, 115 u. 120 Mark per Mille kosten. Diese versenden wir für Mark 20 franko. Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde den sehr billigen Preis von Mark 20 Bremer Fabrikate mit hochfeinem Aroma und Geschmack, sowie schönem, gleichmässigen Brand. Um einen Vergleich mit bisher gerauchten Qualitäten anstellen zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung und erstatten gezahlten Betrag sofort voll zurück. Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma.

**Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen.**

Jeder schützt sich vor Feuer- und Wasserschaden durch Anschaffung des

### „Excelsior“-

Feuerlösch-Apparates.

Selbst Lad., Del., Teer-, Benzin- u. Feuer, die durch Wasser nicht zu löschen, werden durch „Excelsior“ sofort gelöscht.

Löschproben werden gerne geliefert. Preisliste gratis und franko.

**B. Fortmann & Co.,**  
Langestr. 21.

### Fr. Spanhake,

Malerutensilien, Farben und Lacke, Kl. Kirchenstraße 7, bei der Markthalle, empfiehlt

Strohputz in all. Farben, Bechfarbe und bunte Stofffarben, Schwämme zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Empfehle

neue Fahrräder in jeder Preislage von 85 Mark an, mit Gummi.

**F. Vosgerau.**

Bringe meine

Fahrrad-

Reparatur-

Werkstatt

in empfehlende

Erinnerung.

**F. Vosgerau.**

Gut gearb. Wms. und Zwerpanner

Luxus-Pferdegeschirre

sowie einfache empfiehlt billig

**Joh. Fjaden, Sraustr. 8.**

**Küchengechirre,**

Dixapparate, Säbne und Ventile für

Dampf und Wasser, Roggen in jeder

Legierung.

**D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.**

**Schuhwaren! Schuhwaren!**

**J. H. Ehlers,**

Baumgartenstraße 10.

Umsonst und franco

sch. jed. mein. Pracht-

Katalog in ca. 3000 Ab-

bildungen u. Messer, Scher-

ren, Sensen, Messen,

Reinrothe, Gold- und

Silberwaren u. unent-

behrlich f. jed. Dienstl.,

Empfehle unübertroffene

Werkzeuge f. jed. Dienstl.,

3 Mk. gegen Nachnahme oder vorherige Kassa.

**Fritz Hammesfahr,**

Poche-Solingen, Stahl- u. Eisenw.

**Bruteier**

von gelben Drington, Clt. präim.,

Dg. 4 Mk. u. rebhühn. Italienern,

Dg. 1.80 Mk. **Haareneichstraße 35 a.**

**Maitraut 45 Pf.**

(Waldmeister-Bowle aus Apfelswein)

**Maitwein 75 Pf.**

(Waldmeister-Bowle aus Roselwein)

**Carl Wille.**

**Moort. Pflanzenbohnen, Langestr. 6.**

## Die Schuhwaren-Fabrik Niederlage

Oldenburg, Langestr. 6, und Rastede, empfiehlt

## Schuhwaren

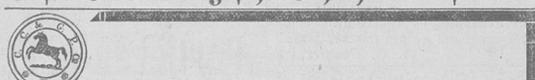
zu Fabrikpreisen.

Nur Ia Qualitäten, garantiert rein Leder-

Maßpaare innerhalb 24 Stunden.

Reparaturen prompt und billigt.

## Erste Oldenburgische Schuhwarenfabrik.



## Continental

Bester PNEUMATIC für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.

## Wanderer-Fahrrad

Das ist als beste deutsche Marke allgemein anerkannt und erhebt auf den damit beschriebenen Ausstellungen stets die höchsten Auszeichnungen. Das **Wanderer-Motorfahrrad** verbindet äußerst elegante Form mit gebiegener bewährter Konstruktion.

**Betreter: Wilh. Baumann Ww.,**  
**Sindenstr. 29.**

Gebr. Räder werden in Zahlung genommen. Wiederverkäufer gef.

## Deering allen voraus!

Vorsicht beim Kauf einer Mähmaschine!

## Original

## Deering

## Mähmaschinen

und Ersatzteile sind nur zu beziehen durch den

**Betreter W. Block, Zwischenahn.**

## Lokomobilen

bis 300 Pferdestärken, Dampfeschmaschinen, Centrifugalpumpen, komplette Pumpwerke, Torfpresen zur Herstellung von Presstoff und Torfbriketts, und Ziegelei-Einrichtungen liefert

kauf- und mietweise mit Vorkaufsrecht

**Ernst Halbach, Leer (Ostfriesland).**

◀ Filiale in Dortmund. ▶

Generalvertreter der Firma: **Heinrich Lanz**

Lokomobil-Fabrik in Mannheim.

Zu v. Verfst. in Springf., 4geröhrn. | Gut erhaltenes Fahrrad 16 50.—

Rohrst. u. Gardinenbog. Kurwickstr. 6. | Sindenstraße 29.

## Vorzüglicher Dünger

organischer

ist **Bremer Poudrette.**

Von den hervorragendsten Land-

wirten

warm empfohlen.

**Max Wiede & Co., Bremen.**

— Billig! — Drucksachen frei. —

Rehunden. Habe noch

**ß- u. Pflanzkartoffeln**

(Junfer) zu verkaufen. **F. Müller.**

**Altes Sofa, runder Tisch** und

einige Stühle sehr billig abzugeben.

**Oversten.** Hauptstr. 66.

Das 3. St. von mir bewohnte

**Immobil Woltkestr. 23**

beabsichtige unter der Hand zum Ver-

tritt auf 1. November zu verkaufen.

**E. Klingenberg.**

## G. Horn,

Nächternstr. 43.

Empfehle in größter Auswahl zu

billigsten Preisen:

## Garnierte Hüte,

ung. Hüte, Bänder, Blumen usw.

## Modell-Hüte

in großer Anzahl zur gefl. Ansicht

einfach garn. Hüte von 1 Mark

bis zu den allerfeinsten.

Chihüte in den neuesten Facons.

Kinderhüte in allen Preislagen.

Schulhüte für Knaben u. Mädchen.

Handschuhe in Glace, Seide

und Zwirn.

Mythen, Gold- u. Silberkränze,

Brautschleier.

**G. Horn,** Nächternstraße

43.

\*\*\*\*\*

## Aug. Köppens,

Büchermacher, Mottenstraße 22.

Nadork. Am Sonnabend

frisches Schweinefleisch,

Pfund 55 s. **W. Theilmann.**

## Landwirtsch.

## Konsumverein

## Wieselstede.

Da in diesen Monaten Rabatt

auf Thomaswühl gewährt wird,

erbitte Bestellungen und Abnahme.

Der Geschäftsführer.

## Dr. Oetker's

Sackpulver 10 Pfd.

Vanillin-Zucker 10 Pfd.

Puddingpulver 10 Pfd.

Millionenfach bewährte Re-

zepte gratis von den besten

Kolonialwaren- und Drogen-

geschäften jeder Stadt.

Engros-Vertrieb:

**Emil Nolte, Oldenburg.**

Zu verkaufen: Eine Treppenstie-

freitreppe, 3.50 m l., buchen mit taun.

Erzleiten. **Ziegelhofstr. 23.**

# 2. Beilage

zu Nr 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 24. April 1903

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

(Von einem landwirtschaftlichen Sachverständigen.)

(Nachdruck verboten.)

**Aus dem Lande, 23. April.**

Leider nur allzuoft geht der April gegen die Landwirtschaft vor. Es ist für manchen Landwirt z. B. geradezu zum Verzweifeln, denn eine solche Zeit, wie jetzt, haben kaum die ältesten Leute kennen gelernt. Im letzten Drittel des April bleiben in Ostdeutschland noch Flüge im Schnee stecken. Die leidigen Schnee- und Hagelstürme haben bei uns ebenfalls viel Unheil angerichtet. Manches Stück Vieh ist verunglückt, und somit ist schon wieder gleich ein „Ausfall“ zu verzeichnen. Aber mit solchem „Ausfall“ muß die Landwirtschaft rechnen, selbst die kleinste. Nicht selten passiert es z. B., daß einer Familie die einzige Ziege oder das einzige Schwein stirbt, und dann sind also 100 Prozent des Bestandes vernichtet. In den erfreren Fällen handelt es sich um größere Bestände, die viele Stück Vieh ihr eigen nennen. Es ist das Futter sowohl in der Marz als auch auf der Gasse recht sparsam geworden. Die schönen Märztage haben die Leute verleitet, ungebührlich stark zu füttern, als ob es gar nicht alle werden könnte und nun kommt es ganz anders. Man kann indes nicht wissen, ob es nun nicht mit einemmal ununterbrochenen Frühlingserwetter wird. Die Winterfrucht hat stark gelitten. Der schwere Boden ist völlig verschlammmt und abgehoben, und das ist schlimmer, als wenn nicht gebüht wird, denn bei Abschluß des Bodens herben alle diejenigen Bakterien ab, welche im Boden die Gase erzeugen. Diejenigen Bakterien, welche die Lebensfähigkeit der Nährstoffe in aufnehmbare Formen bewerkstelligen, herben ab, und die Bakterien, welche die Nährstoffe in unaufnehmbare Formen überführen, vermehren sich. Daß ein solcher Vorgang eine sehr starke und dauernde Schädigung nach sich ziehen muß, kann auch ein gebildeter Europäer begreifen. Das Erste, was also jetzt zu tun ist, muß darauf gerichtet sein, Lüftung in den Boden zu bringen. Namentlich gilt dies für den gepflügten und geegten Boden, der teilweise schon mit Hefer, Bohnen z. B. bestellt ist. Wir haben uns überzeugt, daß der Hefer an diesen Stellen nur Wurzeln geschlagen hat und jetzt, wie ein Fisch in einem überreizten Teiche nach Sauerstoff schnappt, um das Licht der Welt genießen zu können. Ein einziger Eggenstrich oder das Brechen der Kruste mit der Ringelwalze, je nachdem es die Umstände erfordern, sind für das Gedeihen der ausgetragenen Früchte von der allergrößten Bedeutung. Dasselbe ist auch für die Winterfrucht maßgebend. Seuntergekommene Frucht ist zugleich dann mit Chilisalpeter zu behandeln. Besterer hat eine verfruchtete Wirkung, und so kann er auf Boden, der schon abgetrocknet ist, oft ohne Durchlüftungsvorrichtung mehr Schaden als Nutzen bringen. Sollte ein einmaliges Eggen noch nicht genug nützen, dann egge man getrost mehr. Wir haben bei spät gekauften Roggen an ein paar Stellen die Oberfläche ganz zerkratzt und den Untergrund ganz lose gefunden. Die Frucht verhielt sich dann von Tag zu Tag mehr vom Acker, was nicht zu verurteilen ist. Auch hier hilft Chilisalpeter allein nicht, sondern zunächst muß gewalzt, dann Chilisalpeter ausgetreut und dann gegagt werden. Dann wird alles noch gut. Ganz unglückig ist es dagegen, noch jetzt Rainit in den Roggen zu streuen, wie es kürzlich noch geschehen ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf ein Instrument aufmerksam machen, welches in hervorragender Weise geeignet ist, die Durchlüftung des Bodens, und damit die Fruchtbarkeit zu fördern. Es ist der Federzahnbalken. Dieser hat zwei eingebaute America schon länger gebraucht und überall dort eingeführt ist. Infolge seiner Konstruktion ist er befähigt, bis tief nach unten eine durchgreifende Lockerung des dicht gelagerten Bodens herbeizuführen. Dieses sehr wichtige Bodenbearbeitungsgerät ist fast sämtlichen Landwirten im Lande noch unbekannt. Es ist daher mit Wirten zu begreifen, daß sie durch verschiedene Maschinenfabrikanten oder Händler ein Versehen zur Einführung gemacht wird, namentlich in der Marz. Im nördlichen Deutschland wird jetzt ein solches Instrument probiert. Wir möchten jedoch einem Acker zu nehmen, da dreitere Maschinen z. B. Pferde erfordern und natürlich teurer sind. Hier am Rande sollen solche Maschinen deutscher Fabrik ca. 80 Mark. Die Durchlüftung der Winterfrucht ist bis ca. 18 Zentimeter, was für den Ackerbau nach dem Kultivatoren zu gebrauchen, als es nötig ist, feinerde zu erzeugen, wofür bekanntlich in die Frühjahrssaat so dankbar ist. Wir sind überzeugt, daß jeder Besitzer, der nur einige Sektar Sommerfrucht ausübt, schon in diesem Jahre das ganze Instrument durch eine bedeutende Mehrernte freit hat. Wenn dies daran, daß eben zu viel neue Maschinen angefaßt werden mußten, um einigermaßen mitzukommen. Wir sind überzeugt, daß durch die Wirkung des Beispieles in fünf Jahren mehr Kultivatoren im Lande sind als Drillmaschinen, deren Zahl schon von Jahr zu Jahr bei uns so sehr vermehrt. Je näher der Boden ist, desto größer wird der Mehrertrag durch Bearbeitung des Bodens durch einen Federzahnkultivator sein.

Die Ausfaat von Wiesen und Weiden kann am besten etwa Mitte Mai in diesem Jahre erfolgen. Daher werden die in nächsten Wochenbericht bewährte Rezepte für die verschiedenen Wiesenarten und Zwecke veröffentlicht. Die Moosflora ist in letzter Zeit, wo das Gras nicht durch Säure vernichtet wurde, auf einigen Weiden nur noch dünn geworden. Wo das Moos zu mächtig floriert, kann man ganz ohne Sorge noch jetzt das Eggen der Wiesenflächen anwenden. Es handelt sich auch hier um ein Auflockern und Durchlüften des Bodens, aus dem fast alle Bodenorgane verschwinden ist. Eine Zufuhr von Kompost oder selbst einiger guter Mähererde bei feuchtem Wetter ist von der allergrößten Wirkung. Sehr oft ist

z. B. der Boden in verschlammtem Zustande angefaßt, das Gras sehr bald nach dem Aufgehen wieder verschwindet. Sämtlich wachsen in den ersten Jahren auf Geböden ohne Umbruch nur Klearten in Menge. Dann muß eben Gras samen nachgesetzt werden, um ein Gleichgewicht herzustellen. Ueberhaupt ist nicht alles nach einer Schablone einzurichten, sondern auch hier sind die speziellen Verhältnisse ausschlaggebend. Wir haben kürzlich Kleefrüchte gesehen, die bei der Ansaat gefalst sind und doch den Eindruck der Kalkarmut machten. Der Kalk wird meist für Kleefrüchte zu tief untergebracht. Für zweijährige Schläge raten wir zu einer Nachsaat von Klee und italienischem Rahrgras, und einer Gabe von ca. 20 Zentner staubfeinem, geknetem Kalk. Alles wird jetzt durch Eggen dem Boden eingebracht.

Die Vorbereitungen für die Kartoffelbestellung müssen nun getroffen werden. Man merke sich für dieses Jahr, daß es richtiger ist, etwas später als sonst zu pflanzen, als früher. Der Boden hat zu viel Kälte durch den Schnee und Hagel aufgenommen. Es ist richtiger, die Kartoffeln auf geeignete Weise zum Anpflanzen und zum Treiben der kurzen Keime zu veranlassen, als sie in den kalten und nassen Boden zu stecken, wo viele Keime in diesem Frühjahre sicher befaulen würden. Diejenigen Saatkartoffeln, die in der Acker oder im Keller bereits stark angekeimt sind, müssen entkeimt werden. Am besten ist es, solche Kartoffeln ohne Keime, die stark giftig sind, an Schweine zu verfüttern. Es ist erfreulich, daß jetzt die landwirtschaftlichen Vereine, z. B. Radebe, Versuche mit neueren Sorten machen. Auf die Kautschu eine einträgliche Kartoffelkultur ohne Anbau neuerer Sorten nicht durchzuführen. Unsere alten Sorten, wie Junfer, Neumoden, Wildschäfer, Moorartoffel usw. sind zwar am wünschenswertesten, aber auch für den Produzenten am unrentabelsten zu bauen. Bei geeigneter Düngung und sonstiger Kultur sind indes auch andere Sorten wünschenswerter zu machen. Namentlich ergibt man durch Erbinigung mit guten Kautschuergaben sehr wünschenswerter Kartoffeln gegenüber der Düngung mit Stallmist. Wir haben schon einmal „Imperator“, die nach reiner Erbinigung mit starker Kautschudüngung versehen wurde, gesehen, die auch dem größten Feinschmecker genügen mußte. Aber über den Geschmack läßt sich streiten, und so kommt es, daß in der gewissen Gegenden einige Sorten so beliebt, in anderen ebenso verhasst sind. Die deutsche Kartoffelkultur hat in der deutschen Weide eine große Anzahl von Versuchsfeldern. Von frühen Sorten ist Paulsens „Zit“ sehr ertragreich gewesen. Für die Neumoden oder Wildschäfer ist jetzt als sehr guter Ersatz eine englische Züchtung „Ab to date“ (d. h. auf der Höhe) zu empfehlen. Sie bringt ganz wesentlich mehr als unsere alte, alte, mittelreife Speisekartoffel. Von Paulsens Züchtungen sind für die Marzden besonders Abul Hamid, Corona und Monarch zu empfehlen. Richter in Zuidan hat als gelungenste Züchtungen Imperator, Professor Maerder, Geheimrat Ziel und General Cronje aufzuweisen. Ferner ist S. Dolomski mit mehreren schönen Sorten zu erwähnen, die leider meist polnische Namen führen, wodurch die Einführung etwas erschwert wird.

Cimbal in Feinsdorf-Schlesien hat drei spät reifende rotfahle Sorten, Professor Wohlmann, Pöhlitz, Fürst Bismarck gesühtet, die mit viel Beifall aufgenommen sind. Paulsens Bund der Landwirte wie Cimbal's Silesia sind sowohl zu Speise, als auch zu Futterzwecken zu gebrauchen. Daß unsere alten, abgebaute Sorten durch starke Kalibindungen in Form von 40prozentigem Kalisalz noch wieder zu starker Produktion zu veranlassen sind, und das namentlich die Junfer- oder Moorartoffel sehr große Ernten gibt, berichtet mir schon vorigen Herbst. Auch Zusage von etwas Phosphorsäure zu Stallmist hat dem Geschmack der Kartoffeln nur genügt. Solcher Boden, der das Wasser gut hält, wie Lehm Boden, kann beim Pflanzen der Kartoffeln, das meist hinter dem Pfluge geschieht, noch durch Pflügen gut gelockert werden. Spätere Arbeiten an Kartoffelfeldern werden gelegentlich mit der Zeit erwähnt. Bei Verschlammung des Bodens empfehlen wir rasches, einfaches Aufeggen des Bodens, da die Kartoffel zum Keimen viel Sauerstoff gebraucht.

Das Dromasmehl ist für die sogenannten stillen Monate im Preise ermäßigt, und zwar für April letzte Hälfte um 20 Mark pro 200 Zentner, für Mai 15 Mark, für Juni 10 Mark. Wir warnen ausdrücklich davor, sich täuschen zu lassen von einem Nohphosphat, welches sich Phosphatmehl nennt und auch Sternmarke trägt. Ueber die Ergebnisse verschiedener Phosphate werden wir im nächsten Bericht eingehend berichten. — Selbst die vielen Anpreisungen des Löfflerchen Mäusejappusbazillus können den aufmerksamen Beobachter nicht täuschen. Die jetzt verbliebenen Mäuse sind fast ohne Ausnahme gegen Typhus unempfindlich. Es gibt zur Zeit nichts besser und schneller Wirkendes, so sagte uns noch kürzlich ein Landwirt aus Nordbuttingen, als Wasnuths Saccharin-Syrichin-Häfer, und darum empfehlen wir dies Präparat als das sicherste Mittel gegen die Mäuseplage. Die Preise sind zur Zeit ganz bedeutend ermäßigt.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

#### Antialkohologref.

In den Berichten der „Nachr.“ über diesen Kongress stellt man, daß es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der Mäßigkeit und denen der Abstinenz gekommen sei. Der Schreiber dieser Zeilen, der als Mitglied des Kongresses den sämtlichen Verhandlungen beizuwohnte, möchte über diesen Punkt beizugs Klarstellung einiges mitteilen. Die Veranlassung zu diesen Auseinandersetzungen bildete, daß der wissenschaftliche Vertreter der Mäßigkeit, Prof. Dr. Neuppe-Prag, den Anhängern der Abstinenz wiederholt die Ausdrücke: „Uebertreibung, Fanatismus, Aseken“ an den Kopf warf. Das gab den Anhängern der Abstinenz Veranlassung, hiergegen energisch

Widerstand einzulegen. Besonders der Führer der Guttempler, Ingenieur Wamuffen, erwiderte, daß hier von Mäßigkeit durchaus nicht die Rede sein könne, daß es nichts weiter als gesunder Egoismus und praktische Erfahrung seien, die zur Abstinenz führen. Der Abstinenz lebt länger, kann seinen Dienst, seine Arbeit besser verrichten, erfreut sich besserer Gesundheit usw. Das sei persönliche Erfahrung, die jeder machen könne, und wozu es nicht vieler Professoreneinigkeit bedürfe. Ebenjowentig könne man von Fanatismus reden, denn die Abstinenz sei die logische Konsequenz der aus der Gewalt Herrschaft der Trinkmittel hervorgehenden Unzutraglichkeit, das Anpassen unserer Lebensführung an die Ergebnisse der Wissenschaft und die Gebote der Nächstenliebe. — Uebrigens muß auch hervorgehoben werden, daß von fast sämtlichen Vortragenden die Abstinenz die gänzliche Enthaltung sei, als das beste und wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht, des Alkoholismus empfohlen wurde. Bezüglich des Kapitels: „Alkoholismus und Erziehung“ z. B. wurde hervorgehoben, daß, wenn Eltern und Lehrer ihre Kinder bezw. Schüler zu nüchternen, alkoholfreudigen Menschen erziehen wollten, so müßten vor allen Dingen sie selbst enthaltsam sein, denn „Beispiele sind Mäßen, Worte sind Zwergel!“

Ueberdies muß aber auch erwähnt werden, daß bei aller Präzisierung des eigenen Standpunktes auch manche verständlichen, anerkennenden Worte von der einen Seite nach der anderen gerichtet wurden. Die Guttempler hoben hervor, daß sie die Mitarbeit des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ für sehr wertvoll erachteten, denn dieser hätte Fühlung mit der Bevölkerung und könne auf sie einwirken, was die Guttempler, die Abstinenz, nicht so bald erreichen könnten, da die Regierung bedeutende Einmachten an Steuern aus dem Alkoholumsatz ziehe. Ueberdies könne auch der Verein g. d. M. g. G. die Mitarbeit der Abstinenz nicht entbehren, denn wenn er alkoholfreie Gasthäuser errichten wolle, so bedürfe er auch eines Publikums, welches diese Häuser benutze, und dieses bekomme er in manchen Orten die Mäßigkeitsvereine die Guttempler bei Vorgesandungen usw. finanziell unterstützt hätten. (Mäße sich auch der hiesige Mäßigkeitsverein in dieser Weise betätigen.)

Es war also hauptsächlich der genannte Prof. Neuppe, der, indem er mit großer Selbstlosigkeit seine wissenschaftliche Anschauung als die allein geltende hinstellte, und die Abstinenzbetrübungen als unethisch bezeichnen zu können glaubte, zu den erregten Auseinandersetzungen Veranlassung gab.

X.

### Aus aller Welt.

Das Stammhaus der Familie Krupp, das keine Umgehänge inmitten der gewaltigen Fabrikanlagen gelagerte Gebäude in Essen, von dem aus der Kaiser seinem verstorbenen Freunde das letzte Geheule gab, ist nunmehr auf Anordnung der Frau Krupp endgültig geschlossen worden. Der verorbene letzte Chef der Firma, Geheimrat F. A. Krupp, hatte darin sein Privatbureau, das jetzt aufgelöst und teilweise nach Villa Hügel verlegt worden ist. Für die Bücher des Werkes kommt das Stammhaus nicht mehr in Betracht, während früher meist eine Wohnung des Hauses vorgenommen wurde. Ehe das Haus völlig für die Außenwelt abgeschlossen wurde, hat man es in den ursprünglichen Zustand wie bei Besitzern seiner Bewohner verkehrt. Ob es je wieder von Nachkommen der Familie und ihren Gästen betreten werden wird, erhebt fraglich; es gilt heute ledig als Wahrzeichen vergangener Zeit.

#### Die Ehe, wie sie sein sollte.

Ellen Key, eine sehr bekannte schwedische Schriftstellerin und Frauenrechtlerin, hielt dieser Tage vor der Christianaer Studentenschaft, in der auch die akademische Weiblichkeit stark vertreten war, einen Vortrag über die Ehe, die angeblich dringen einer Reform bedarf. Zur Eingehung der Ehe forderte die Vortragende für Frauen und Männer das Mindestalter. Zwischen den Gatten soll kein größerer Altersunterschied als 25 Jahre sein, damit die Kinder insbesondere nicht zu jung oder zu alte Eltern erhalten. Vor der Verheiratung sollen beide Teile ein ärztliches Attest über ihre körperliche Gesundheit beibringen. Die Verantwortung und Versorgungsspflicht den Kindern gegenüber wären für beide Teile gleich. Ueberhaupt sollen die Gatten in der Ehe zu einander keine andere Stellung einnehmen, wie zwei Kompagnons in einem Geschäft. Auch sei dem Grundlag Geltung zu verschaffen, daß die Wirksamkeit der Frau im Hause ebenso viel wert sei, wie die Arbeit des Mannes, und darum müsse die Frau, die bei Eingehung der Ehe ihre eigene Tätigkeit niederlegt, vom Mann eine „Ehnhnung“ erhalten, die nach dem Einkommen des Mannes zu bemessen wäre. Sollte die Tätigkeit der Gatten ein Wohnen an getrennten Plätzen nötig machen, dann ist betrefis der Kinder von der Anschauung auszugehen, daß die Kinder mehr die Mutter als den Vater brauchen. Nachdem jedoch ein Kind 15 Jahre alt geworden, soll ihm die Wahl gelassen werden, ob es sich der Mutter oder dem Vater anschließen will. Auch für die Ehe ehe eoldung gibt Ellen Key ein Rezept. Eine Scheidung soll nur nach mindestens einjähriger Ehe stattfinden können. Dann können die Gatten, wenn durchaus geschieden sein, voll zunächst ein Jahr von einander getrennt leben, und halten sie demnach ihren Wunsch ausreicht, so wird die Ehe ohne Prozeß für getrennt erklärt.

#### Muttrache in New York.

Der „Daily Mail“ wird aus New York nachstehende Mordaffäre berichtet: Man fand in einem Kasse, das mit einem alten Rock zugebekt und so auf die Straße gestellt war, als enthielt es abgehulende Wsche, die Leiche eines Italiens. Aus den Anzeichen ging hervor, daß die Leiche in das Kasse gepreßt wurde, während sie noch warm war. Auf dem Boden des Kasses fand man etwa 3 Gallen Mäße, wie zur Füllung von Spucknapfen benutzt wird, woraus

man schließt, daß das Faß aus einem Restaurant stammt. . . Der Hals des Opfers war durchschnitten. Ein Fuß raste aus dem Faße heraus. In einer Wessenta che des Ermordeten fand man die italienisch offenbar von Frauenhand geschriebenen Worte: „Komm, komme schnell.“ Die Polizei nimmt an, daß der Ermordete durch diesen Fessel in den Tod gelockt wurde. Man glaubt, daß der Mord in einiger Entfernung von der Hundstille stattfand und daß der Körper dann sofort an die Hundstille gebracht wurde. Ueber die Gründe des Mordes weiß man nichts, aber wieder tritt das milde Gerücht von der Arbeit der Mafia auf, wie jedesmal, wenn Italiener in eine Mordtat verwickelt sind. — Der „Daily Express“ schenkt diesen Maffagerichten mehr Glauben als der „Daily Mail“—Korrespondent. Er behauptet, daß die New Yorker Polizei an die Tätigkeit der Mafia glaube und daß in dem ital. enischen Stadtteil vollständige Panik herrsche. In kurzer Zeit sind jetzt 6 Italiener ermordet worden, ohne daß die Polizei jemals imstande gewesen wäre, die Mörder ausfindig zu machen. Die Verwandten des jetzt aufgefundenen ermordeten Italiens weigern sich durchaus, Angaben zu machen oder Vermutungen auszusprechen, und geraten in größte Aufregung, wenn man Fragen an sie stellt. Die New Yorker Polizei hat in Rom um Unterstützung zur Aufklärung der Mordtaten gebeten. Man nimmt an, daß die Tatsache, daß die Italiener in Amerika sich weigerten, zu dem Fonds der Mafia zu zahlen, Veranlassung zu den Mordtaten gegeben habe.

**Das Recht auf Theaterplätze.**

Der Direktor eines Theaters einer Provinzialstadt hatte einem Rezensenten, der die Leistungen der Gesellschaft ungünstig in seinen veröffentlichten Rezensionen beurteilt hatte, die gewöhnliche freie Eintrittskarte entzogen und ihm überhaupt den Eintritt zu den Vorstellungen auch gegen eine bezahlte Abkommenskarte verweigert. Belagter Rezensent stellte den Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung dahin, daß ihm von dem Theaterdirektor der Eintritt in das Theater gegen Ausbündigung je eines der in seinem Besitze befindlichen Abkommensбилетов zu gestatten sei. Der Antrag wurde, wie die „Wost. Zig.“ schreibt, sowohl in erster Instanz als auch in zweiter von der Oberlandesgerichte in dem Sinne zurückgewiesen. Die Begründung ist die folgende: „Es frage sich, ob der belagte Theaterunternehmer unter den gegebenen Umständen berechtigt sei, die Erfüllung des Abkommensvertrages dem Rezensent gegenüber zu verweigern. Für die Beantwortung dieser Frage schieße es an besonderen gesetzlichen Bestimmungen, denn die Vorschriften über den Werkvertrag, unter die der Vertrag zwischen dem Theaterunternehmer und dem Besucher an sich fallen, schießen darunter nicht vor. Mit Recht werde hier aber der allgemeine Grundsatz des § 157 W.B. herangezogen, daß Treue und Glauben das Rechtswesen beherrschen sollen. Da nun die vorgelegten Zeitungsartikel erkennen lassen, daß der Kläger in seiner Kritik die Theaterleistungen des belagten Direktors nicht habe objektiv würdigen, sondern daß er dessen wirtschaftliche Existenz habe schädigen wollen, so gebe dies dem Belagten berechtigten Anlaß, dem Verfasser solcher Zeitungsartikel den Eintritt in sein Theater zur Abhaltung feinerer Sitzabende zu verweigern.“ Der Wortlaut der Revision ist nicht mitgeteilt. Bei dem Streitwert unter 1500 Mk. wird die Sache nicht an das Reichsgericht gelangen können; daselbst würde wohl auch erwohnen werden, welchen Einfluß das Theaterbillet als Zahlungspapier habe (W.B. § 807) auf den Rechtsstreit.

**Sturmkatastrophe in Australien.**

Nach jetzt erst eingetroffenen Meldungen aus Queensland herrschte dort vor einigen Wochen ein furchtbarer Orkan. Die blühende Stadt Townsville wurde teilweise in Trümmer gelegt, viele Menschen kamen um. Kirchen und Schulgebäude, sowie zahlreiche Gasthöfe bildeten einen großen Schutthaufen. Die Seitenmauer des großen städtischen Krankenhauses stürzte ein, Kranke unter ihren Trümmern begrabend. Townsville ist nächst Brisbane der wichtigste Hafenplatz des Staates Queensland und liegt in unmittelbarer Nähe der reichsten Goldfelder Australiens, deren Mittelpunkt das auch von zahlreichen Deutschen bewohnte Charters Towers ist.

**König Menelik, ein Feind des Alkohols.**

Die Antialkohol-Bewegung, welche vor einigen Tagen in Bremen eine so bedeutende Kundgebung fand, hat auch in Abyssinien, im Reich des „Königs der Könige“ viele und mächtige Anhänger. Wie nämlich aus Massauah gemeldet wird, hat König Menelik bei seiner Generalkonferenz befohlen lassen, weil sie sich aus London mehrere Flaschen Gin und andere Liköre hatten kommen lassen. Gleichzeitig richtete er an die Befehlshaber der einzelnen Truppenteile einen Erlass, in welchem die Herren aufgefordert werden, darauf zu achten, daß der Alkoholgenuss nicht unter den Mannschaften und Offizieren überhand nehme, und den Vorgesetzten zur Pflicht gemacht wird, jeden Offizier zur Anzeige zu bringen, der sich aus dem Auslande Spirituosen schicken lasse.

**Vermischtes.**

Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge hat sich das Kreuz der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin durch den letzten Sturm beratend gelockert, daß die Gefahr des Herabstürzens besteht. Die Polizei sperre deshalb die benachbarte Straße ab. — Der russische Student der Medizin Josef Wschelnaj schloß sich am Dienstag während der Fahrt in einer Droschke auf der Kronprinzenbrücke in Berlin eine Revolverkugel in den Kopf und verletzte sich so schwer, daß er bereits auf dem Wege nach der Charité starb. — Von seinem Hauslehrer zu Tode mißhandelt wurde vor kurzem bekanntlich bei Bayreuth ein vierzehnjähriger Sohn des Direktors Koch der Deutschen Bank in Berlin. Die gerichtliche Untersuchung des Falles ist sehr umfangreich. Der Untersuchungsrichter Langenrichrat Dr. Sammerer ist mit einem Gerichtsschreiber in Berlin eingetroffen, um hier eine Reihe von Zeugen zu vernehmen. Dann begibt sich die Kommission zu gleichem Zwecke auf der Heimreise nach Vallenstedt im Harz. Außerdem werden in Bozen kommissarische Vernehmungen gepflogen. Der frühere Hauslehrer des verstorbenen Knaben, cand. jur. Andr. Dippold, befindet sich in Haft. — Der „Oberhof, Wanderer“ meldet aus Gleinzig: Zu den benachbarten Dörfern wurden vier bei den letzten Schneefällen erkrankte Personen unter den Schneehaufen aufgefunden. — Bei einer Feuersbrunst in Langenz (Sachsen) sind 450 Häuser niedergebrannt. Eine Frau ist in den Flammen umgekommen. — Im Gebiete Ferrara in Italien sind 20000 Landarbeiter ohne Be-

schäftigung. Unerbötliche Notstände werden befürchtet. Die Gemeindefassen sind durch wochenlange Spenden geleert. — Im Gebiet von Semiretschensk (Gouvernement Turkestan) fand am 19. d. Mts. ein Erdbeben statt, dem ein starkes Getöse voranging. — In der Nähe von Reval unternahmen vier Herren und ein junges Mädchen, begleitet von einem Schiffer, eine Spazierfahrt in einem Segelboot nach dem Daarsaahen Strande. Abends 8 Uhr bogab sich die ganze Gesellschaft nach fröhlich im Gelage heimwärts. Niemand erreichte aber das jenseitige Ufer, nur das leere Schiff trieb auf den Wellen umher. Die Teilnehmer der Unglücksfahrt waren außer einem unverheirateten. — Das größte Wohngebäude ist in London vollendet worden. Es erhebt sich dort in dem Holborn-Viertel. Trotz ihrer Höhenbauten hat die amerikanischen Architekten überboten. Das Grundstück bedeckt eine Oberfläche von 910 000 Quadratfuß, und die Zahl der Zimmer in dem Gebäude beträgt 6153. 30 Jahrestühle stellen die Verbindung zwischen den elf Stockwerken her. Im Mittelteil ist ein gemeinsames Restaurant für die 8600 Mieter des Hauses eingerichtet. Die Kosten des ganzen Grundstücks beliefen sich auf 2½ Millionen Pfund (50 Millionen Mark). Moreaublätter melden aus Jasnaja, Poljana, daß Graf Boz Toktoi von seiner letzten Krankheit vollständig wieder hergestellt sei. Gegenwärtig schreibt er seine Selbsterinnerungen. — Fünf Soldaten in Pretoria, welche wegen der Ermordung eines Kameraden bei dem jüngsten mit itärischen Aufstände angeklagt waren, sind von dem höchsten Gerichtshof zum Tode verurteilt worden, fünf andere Soldaten wurden freigesprochen. — Der Teilnehmer der deutschen Diplomatar-Expedition, Dr. Emil Werth, der in Spahn, Frank danieler liegt, befindet sich außer Lebensgefahr. Dr. Werth leidet an derselben Krankheit, der Dr. Engenberger erlegen ist, an Verblüthen und zwar seit acht Monaten. Er hat also auf den Regeleinen eine sehr schwere Zeit durchgemacht müssen, doch wird er jetzt unter sorgfamer Pflege langsam, aber vermutlich völlig wieder hergestellt werden.

**An der Engelsbucht.**

Roman von Konrad Tilmann.

(Nachdruck verboten.)

23)

(Fortsetzung.)

Margot war im innersten Herzen empört über die Zudringlichkeit Arnos. Konnte sie ihm denn wirklich nicht entgehen? Es war etwas Dämonisches in diesem Manne, was sie abstieß und sie mit Bangen erfüllte. Es war ihr, als ob er seine Kreise allmählich immer enger und enger um sie ziehe, und als ob es eines Tages sein Entrinnen mehr für sie geben werde. Das war gewiß trübsicht, eine Furcht, eine Einbildung, die ihrer nicht würdig waren, über die sie hätte obliegen müssen; aber seit dieser Mann ihr mit so unerbitlich-grimmigen Haß von dem geredet, den sie liebte, quälte sie seine Nähe, ängstigte sie sich vor einem Alleinsein mit ihm. Sie war auch seit entschlossen, ihm ins Wort zu fallen, sobald er noch einmal auf Erich Goldheim zurückkam. Er sollte keinen leisen Anhalt haben, zu glauben, daß sie gern mit ihm zusammen war. Weshalb drängte er sich überhaupt so auffällig in ihre Nähe?

Arno hatte ihr Rufe gelassen, Klarheit in ihre Empfindungen zu bringen, denn er fand eine geraume Weile schweigend neben ihr, aufnehmend in den Anblick des Publikums vertieft, das die Terrassenbrüstung belagerte. Dann wendete er sich, ohne in seinen Widen einen Triumph zu verraten, — „er ist zu flug dazu!“ mußte sie denken — nach ihr um und fragte:

„Wohin befehlen Sie, Fräulein v. Detten? Es wird Ihnen hier auf die Dauer kaum behagen.“

Darin mußte sie ihm recht geben, denn das Schauspiel, das sich ihnen von ihrem jetzigen erhöhten Standort aus darbot, war sehr wenig nach dem Geschmack des feinsinnigen jungen Mädchens.

Vier standen zahllose Menschen an die Ballustrade gedrängt, um drunten auf dem ovalen, ins Meer vorpringenden grünen Mafenplatz die kleinen Käfige der Tauben aufspringen und die geängstigt emporkletternden Tiere durch kunstgerecht Schüsse, die in kurzen Reihen hintereinander knallten, niedergebretzt zu sehen. Von den Schützen selber, sowie von dem ganzen bunten Treiben, das sich dort unter in den Ständen entfaltete, gewahrte man nichts von hier; nur die kleinen grauen Rauchwölkchen flatterten unaufhörlich über den Platz, und man sah die Tauben mit zuckenden Flügel im Graue liegen, bis die gut dressierten Hunde sie apportierten. Schwang sich ausnahmsweise einmal eine Taube unverfehrt in die Luft, so erhob sich unter den Zuschauern hier oben ein Murren des Bedauerns und der Enttäufung.

„Ja, lassen Sie uns von hier fortgehen!“ sagte Margot kühl. „Im übrigen ist es mir vollkommen gleichgültig, wo wir promenieren.“

Er wandte sich, um in die oberen Gärten hinaufzufolgen. Und langsam, immer noch wie in zauderndem Widerstreben, schritt sie neben ihm her.

Margot und Arno waren schon eine ganze Strecke gegangen, ehe letzterer begann:

„Sie fürchten sich vor dem Alleinsein mit mir, Fräulein Margot?“

Es klang nicht wie eine Frage; Trauer und verhaltene Leidenschaft zitterten darin auf. Und ehe sie noch etwas erwidern konnte, setzte er hinzu:

„Ich glaube, Sie haßen mich, Fräulein Margot. Und doch könnten Sie sich an niemandes Seite glücklicher fühlen, als bei mir. Sie wissen nicht, was ich alles für Sie tun könnte — Sie ahnen nichts davon, was Sie mir sind.“

Margot stockte sekundenlang der Atem, sie warf einen hieselbstenden Blick um sich. Sollte dieser Mann jetzt und hier —? Aber das war unmöglich, man unbedenklich. Eine heiße Glut stieg ihr ins Antlitz und ihr Herz hob häufig zu hämmern an. Dann biß sie die Zähne aufeinander und zwang sich zur Ruhe. Sie lächelte sogar ein wenig. Sie wollte ihm doch zeigen, daß sie sich nicht fürchtete, daß er von ihr nichts anderes auf seine Beteuerungen zu erwarten hatte, als eine gutmütige Absehung, daß sie ihn überhaupt nicht ernst nahm.

„Ich fürchte mich gar nicht,“ sagte sie, „der Mann, vor dem ich eine Dame fürchten müßte, wäre ein recht verächtlicher Geißel, meine ich.“

„Nun? Und Sie verachten mich nicht?“

„Weshalb argwöhnen Sie das?“

„Weil ich weiß, daß Sie Einzelheiten aus meinem vergangenem Leben kennen. Es ist nicht meine Absicht, Sie darüber im Unklaren zu lassen; Sie sollen alles erfahren, jede Einzelheit, ich will bekennen, daß ich gesteckt habe.“

Arno jub an, sein Leben zu entrollen. Er erzählte, daß er als junger Offizier, von der Spielideenhaftig erfaßt, sein ganzes Vermögen verlor, Schulden machte und, von seinen Gläubigern zur Verzweiflung getrieben, auf den Namen seines Onkels Wechsel beschloß.

Arno schwieg eine Weile und blickte nur düster vor sich hin. Dann fuhr er, ein paar mal nickend, mit langsame, schleppender Stimme fort:

„Sie mögen aus meinem Schulbekenntnis ersehen, Margot, daß ich mich mit gebundenen Händen Ihnen ausgeliefere, von Ihnen abgeurteilt zu werden. Dem niemand weiß heute mehr um mein Vergehen. Der einzige, der davon erfahren hat, erfahren mußte — mein Onkel — hat um der Namensehre willen davon geschwiegen. Wie anderen haben jene Namensunterschriften für echt gehalten, da die Wechsel am Verfalltage richtig eingelöst wurden. Sie mögen danach ermeinen, wie meine schmachvolle Tat mir all die Zeit hindurch auf der Seele gebrannt hat und heute noch brennt. Vor der öffentlichen Gerechtigkeit habe ich niemals dafür büßen müssen, aber die Strafe, die mit der zahllos folgende und nagende Selbstverurteilung bereitete, war wohl härter, als jede irdische Strafe hätte sein können. Mein Onkel — um auf den Namen Weinburg seinen Mangel fallen zu lassen — zahlte zähneknirschend die Wechselverbindlichkeiten, mit denen ich meiner Ehrenschuld ledig wurde, ließ sich aber für sein Schweigen über mein Vergehen von mir verprechen, daß ich für immer verschwunden wollte, fortan als ein Verschollener zu gelten hätte. Gleichzeitig verrieterte er das zu meinen Gunsten abgefaßte Testament, da ich der Erbschaft nun nicht mehr würdig war, und ich, der ich mich jetzt frei fühlen konnte und überdes nichts mehr daheim zu verlieren hatte, ging nach Amerika.“

Der Sprecher atmete tief auf, wie von einer schweren Bürde befreit.

„Nun wissen Sie alles,“ setzte er tonlos hinzu, „was teiner sonst weiß. Nun richten Sie! Habe ich Unwürdigen begangen?“

Er sah Margot düster an.

„Sie haben mir ja noch nicht alles gesagt,“ fiel diese, wie nach einem Ausweg suchend, ein.

Arno verwarfte sich. Seine Lippen zogen sich zusammen, in seine Augen war ein wilder, haßglühender Ausdruck getreten.

„Der sagt das?“ stieß er zischend aus. „Sag Sie her — Wörder richtig schon gegen mich aufgebracht? Ist es Ihnen noch nicht genug, daß ich zum Fälscher geworden bin?“

Seine Hände hatten sich geballt, sein Kinn zitterte. Margot war entsetzt über diese jähe Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Alles Demütige, Scheue und Gedrückte, was bis dahin in seinem Wesen und Gebahren gelegen hatte, war wie mit einem Schläge daraus entschwunden und hatte einer, diesen Mann vom Scheitel bis zur Fußspitze durchflammenden Empörung Raum gemacht, in der er sich aufbaunte. Er schien sich seiner bisherigen Schwäche sogar zu schämen. Margot wollte ihm beglückend mit der Hand, während ein leises Zittern in diesem jähen Ausdruck gegenüber befallen hatte.

„Nein, nein Sie trenn sich. Sie haben mich völlig mißverstanden. Ich wollte nichts sagen, als daß ich ja noch gar nicht weiß, wie sich Ihr Leben weiter gestaltet, wie Sie das Gesehene dann zu sühnen gesucht haben.“

Arno atmete tief. Seine Mienen glätteten sich allmählich wieder, nur ein argwöhnisch lauender Blick noch kurz über Margots Antlitz hin. Dann sagte er zwischen den Zähnen hindurch:

„Ich hätte es ihm auch nicht geraten — dem Mörder.“ Und nach einer kurzen Pause wieder in seinen früheren Ton zurückfallend, setzte er hinzu: „Sie haben recht, ich muß noch einiges hinzufügen. Es ist freilich nicht viel davon zu sagen. Ich mußte die Strafe, die mein Onkel über mich verhängte, trotzdem ich meiner Meinung nach nur in der Notwehr nur einen Verzweiflungscoup ausgeführt hatte, für gerecht, sogar für milde halten. Ich verließ Europa, ich bin fester in der Heimat vergessen worden. Meine Kreuz- und Quertage durch die neue Welt will ich Ihnen nicht schildern. Es mag Ihnen genügen, wenn ich Ihnen sage, daß ich durch eine harte Schule der Not dort gegangen bin, daß ich arbeiten gelernt habe, wie ein Tagelöhner, und daß ich democh mehr als einmal den Verhängnis nahe war. Ich habe Entbehrungen und Strapazen erlitten, wie man sie sich in unseren Kreisen nicht träumen läßt, und es hat Jahre gewährt, bis ich zum erstenmal aufatmen und ausruhen konnte. Ich drang durch, ich kam nach oben, aber meine Gesundheit hatte durch den stetigen aufreibenden Kampf um meine Existenz schwer gelitten. Eines Tages konnte ich nicht mehr. Ich brach zusammen, als ich gerade soviel erworben hatte, um ohne Angst in die nächste Zukunft blicken zu können. Die Ärzte rieten mir, wenn ich mich erhalten wollte, unverzüglich nach Europa zurückzufahren und dort in einem milden Klima meine Genesung abzuwarten. Dies war der Grund meiner Heimkehr. Ich ging nach Nizza, dann hierher. Körperlich bin ich in der Tat wieder gesund geworden, jedoch freilich nicht. — Nun, Sie wissen jetzt, wie alles gekommen ist, Margot — sprechen Sie mir also mein Urteil!“

„Ich habe keinen Grund und kein Recht, Sie zu verdammten,“ sagte Margot gepreßt.

„Nicht?“

Seine Augen leuchteten auf. Er stürzte zu ihr, ergriß eine ihrer Hände, die er, ehe sie es hindern konnte, an seine Lippen preßte, und stürmisch küßte.

„Danke! Danke! Nehmen Sie tausend Dank!“

„Ich bin nicht Richter über Sie,“ wehrte sie ab. „Aber ich glaube, Sie dürfen Ihre Schuld als gebüßt ansehen. Es wird nicht leicht einer den ersten Stein gegen Sie erheben wollen.“

Man merkte es Margots Stimme an, wie sie sich zu ihren Worten zwingen mußte, wie das geheime Verlangen darin bebte: „Wenn es nur erst zu Ende wäre! Wie quälend ist doch dies alles.“

(Fortsetzung folgt.)